

JAHRESBERICHT 2014

Banca Popolare di Sondrio (SUISSE) SA
Kapital: CHF 150 000 000

Hauptsitz und Generaldirektion
Via Giacomo Luvini 2a, 6900 Lugano
Tel. +41 58 855 30 00
Fax +41 58 855 30 15

VERWALTUNGSRAT

Mario Alberto Pedranzini
Präsident

Brunello Perucchi
Vizepräsident

Plinio Bernardoni
Sekretär

Giovanni Ruffini

Daniel Zuberbühler

GENERALDIREKTION

Mauro De Stefani
Präsident der Generaldirektion

Mauro Pedrazzetti
Vizepräsident der Generaldirektion
Leiter Departement Kredite und Finanzen

Paolo Camponovo
Mitglied der Generaldirektion
Leiter Departement Logistik

Roberto Mastromarchi
Mitglied der Generaldirektion
Leiter Departement Front

INTERNE REVISION

Alberto Bradanini
Direktor

REVISIONSSTELLE

KPMG SA
Zürich





*Allenthalben hat der Gesetzeswirrwarr den Kampf ums Recht - diesen stärksten
Ausdruck individueller Freiheit - so gut wie unmöglich gemacht.*

Dieser Bericht ist in italienischer,
deutscher, französischer und englischer Sprache erhältlich.
In der deutschen Fassung finden Sie das Vorwort des Präsidenten auch auf Romanisch.

Deckblatt (S. 4-5):

Die Stadt Zürich vom
Lindenhof aus.

Zitate:

Die Quellen der Zitate auf
den Seiten 4, 8, 13, 14, 20, 28
und 36 sind auf Seite XLVII
des Kulturteils aufgeführt.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DES PRÄSIDENTEN
PREAMBEL DAL PRESIDENT

9

BERICHT DES VERWALTUNGSRATS ZUM GESCHÄFTSJAHR
PER 31. DEZEMBER 2014

15

JAHRESBERICHT 2014

21

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2014

22

ERFOLGSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2014

24

MITTELFLOSSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2014

26

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2014

29

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

56

UNSERE PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

59

FELIX SOMARY
UNABHÄNGIGER ÖKONOM UND PRAGMATISCHER ANALYST
MIT WEITBLICK

I

Einleitung

III

Felix Somary - Mensch, Ökonom und Bankier zwischen der Schweiz und Italien

V

Ein aussergewöhnlicher Bankier in einer aussergewöhnlichen Zeit

XXI

Bedeutung des Beitrags von Felix Somary und Erläuterung der von ihm vertretenen
Werte im heutigen Bank- und Finanzumfeld, mit Betonung auf die Schweiz

XXIX

Der Rabe und der Präsident

XLIII



*Je grösser Reichtum und Macht, desto geringer die Sättigung,
desto stärker der Drang nach weiterer Vermehrung beider.*



USA, 1929.
Demonstration nach
dem Börsencrash in New York.
Zusammenstoss zwischen
Polizei und Arbeitslosen.

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Heute, am ersten Tag des neuen Jahres, bietet sich die Gelegenheit, das soeben zu Ende gegangene Geschäftsjahr Revue passieren zu lassen, in dem die weltweite Krise einmal mehr gewütet und ihre Spuren hinterlassen hat.

Anfang 2014 hegte man Hoffnungen auf eine deutliche Erholung der Weltwirtschaft – so lauteten jedenfalls die Prognosen renommierter Ökonomen. Die Realität hat jedoch gezeigt, dass Vorhersagen immer mit Vorsicht zu geniessen sind.

Die USA konnten zwar ein gewisses Wirtschaftswachstum verzeichnen, nicht jedoch im erwarteten Ausmass. In den asiatischen Emerging Markets, allen voran in China, war die Produktion sogar leicht rückläufig. Die Länder der Eurozone entwickelten sich unterschiedlich: So konnten die Produktion und der Konsum in einigen Ländern leicht gesteigert werden, während andere Länder nicht vom Fleck kamen. Eine Trendwende wird durch die hartnäckige Krise erschwert. Auch der Aufruhr im Nahen Osten und die Spannungen zwischen der Ukraine und Russland haben nicht zu einer Erholung der Wirtschaft und des Handels beigetragen.

Kommen wir nun auf die Schweiz zu sprechen, die zwar von EU-Staaten umgeben ist, der EU aber aus politischen Gründen nach wie vor nicht angehören will. Das beneidenswerte „AAA“-Rating wurde ein weiteres Mal bestätigt. Dieses ausgezeichnete Ergebnis ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, wie etwa die politische Stabilität, die effiziente Verwaltung, das ausgewogene Steuersystem, die technologische Innovation und die Wettbewerbsfähigkeit.

Die Wirtschaft ist weiter gewachsen, wenn auch insbesondere gegen Jahresende etwas langsamer. Die Handelsbeziehungen mit den EU-Staaten haben etwas an Fahrt verloren. In der Industrie gab es Hochs und Tiefs und das Baugewerbe, dem als Triebkraft für die Zulieferer eine wichtige Rolle zukommt, trat auf der Stelle. Der Dienstleistungsbereich war effizient wie eh und je und die Arbeitslosigkeit konnte tief gehalten werden.

Der Entscheid der EZB, billiges Geld bereitzustellen, sowie andere expansive Massnahmen haben den Druck auf den Schweizer Franken erhöht. Die Inflation lag praktisch bei null.

Insgesamt konnten die Wirtschaft und das BIP im vergangenen Jahr zulegen.

All das zeugt von einer robusten Wirtschaft und hat ausländische Unternehmer und Arbeitnehmer angezogen, darunter auch viele Italiener, die - wie allgemein bekannt – dank ihrer Zuverlässigkeit, ihrer Anpassungsfähigkeit und ihres Fleisses eine Bereicherung für die Schweiz darstellen.

Bei den Steuerfragen hat sich die Schweiz bereit erklärt, die OECD-Standards über den internationalen Informationsaustausch zu übernehmen und bilaterale Ad-hoc-Abkommen zu unterzeichnen. Der Abschluss dieser Abkommen mit bestimmten Ländern verläuft harzig, insbesondere mit Italien, welches neben den komplexen Steuerverhandlungen seit Jahren auch in anderen, ebenso komplexen Bereichen mit der Schweiz Verhandlungen führt. Immerhin scheinen sich diese nun jedoch in eine positive Richtung zu bewegen.

Die Banca Popolare di Sondrio (SUISSE) SA war wie immer sehr streng mit sich selbst und hat ihre Sparpolitik getreu dem altbekannten Sprichwort „Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert“ durch Kosteneinsparungen vorangetrieben. Den knappen Erträgen standen die Erhöhung der Anzahl und der Qualität der Bankgeschäfte sowie die vorsichtige Unternehmensstrategie gegenüber.

Wir konnten ein erfreuliches Geschäftsergebnis erzielen. Die Kundeneinlagen gingen mit 5,3 Milliarden Schweizer Franken im Vergleich zu 2013 leicht zurück. Die Kundenkredite nahmen um 6% auf 3,5 Milliarden Franken zu. Dabei haben wir versucht, die Mittel in denjenigen Regionen zu vergeben, in denen wir mit unseren Filialen vertreten sind und in denen das Geld zugeflossen ist. So haben wir die Finanzierungskredite an juristische und natürliche Personen vor Ort vergeben, und zwar getreu unserer Devise „wenig für viele“ statt „viel für wenige“. Dadurch ist unsere „Volksbank“ ihrer Mission treu geblieben und hat bewiesen, eine Bank zu sein, bei der Kundennähe und lokale Verankerung gross geschrieben werden.

Der Gewinn konnte um 378% auf 8,2 Millionen Franken erhöht werden. Dies bestätigt, dass unsere Bank auf dem Markt bestehen kann und über effiziente Kundenbeziehungen verfügt. Mit der Eröffnung der Niederlassung in Neuchâtel im Januar 2014, die das vorher bestehende Repräsentanzbüro ersetzt hat, zählt unser Zweigstellennetz in der Schweiz nun 20 Filialen in sechs Kantonen. Dazu kommen der virtuelle Schalter „Direct Banking“, der Anfang 2014 lanciert wurde, und die Niederlassung Monaco im gleichnamigen Fürstentum.

Im Februar des vergangenen Jahres hat mich der Verwaltungsrat zum Präsidenten der Bank ernannt, nachdem Piero Melazzini aus Altersgründen von dieser Funktion zurückgetreten war. An dieser Stelle möchte ich meinem Vorgänger nochmals herzlich für seine hervorragende Arbeit danken, bei der er stets das Interesse der Bank in den Vordergrund gestellt hat. Zudem hat der Verwaltungsrat den vormaligen Präsidenten der Generaldirektion der BPS (SUISSE), Brunello Perucchi, zu seinem Vizepräsidenten ernannt. Ich bin ihm dankbar, dass er dieses anspruchsvolle Amt angenommen hat, und danke ihm auch für seine ausgezeichnete Arbeit in all den Jahren an der Spitze unserer Bank. Ein Dankeswort geht in diesem Zusammenhang auch an die Herren Flavio Pedrazzoli und Kurt Spinnler, die lange Jahre als Vizepräsident respektive Mitglied des Verwaltungsrats einen wertvollen Beitrag zum Wohlergehen unseres Instituts geleistet haben.

Mein Dank geht ebenso an alle übrigen Vertreter der Verwaltung und der Generaldirektion, auch und insbesondere an unseren nunmehr seit einem Jahr amtierenden Präsidenten der Generaldirektion, Dr. Mauro De Stefani. Selbstverständlich möchte ich auch allen Angestellten für ihren Einsatz und ihre Professionalität meinen Dank aussprechen. Ebenfalls danke ich der Finanzmarktaufsichtsbehörde FINMA für die gute Zusammenarbeit im Rahmen der Aufsichtspflicht sowie den Mitarbeitenden unserer externen Revisionsstelle KPMG für die wertvolle und professionelle Unterstützung.

Zu guter Letzt danke ich unseren Kunden, denen unsere volle Aufmerksamkeit zukommt, damit die bestehenden Geschäftsbeziehungen erfolgreich weitergeführt und deren Anliegen und Wünschen stets aufs Beste, im gemeinsamen Interesse und zur gegenseitigen Zufriedenheit entgegengekommen werden kann. Ich wünsche Ihnen allen ein heiteres und erfolgreiches Jahr 2015.

Lugano, 1 Januar 2015

Der Präsident
Mario Alberto Pedranzi

PREAMBEL DAL PRESIDENT

Hoz, al prüm di d'an da l'An Nouv, as preschainta l'ocasiun da der üna revista da gestiun commerciela sül an scuors, düraunt il quël s'ho manifesteda danövmaing üna crisa mundiela chi 'd ho üna vouta dapü relascho sieus stizis.

l'I principi da l'an 2014 as faiva spranza cha l'economia mundiela as remettess considerabelmaing - uschè tunaivan in mincha cas las prognosas dals economs renunnos. La realted ho però musso cha las previsiuns sun adüna da giodair cun prudenza. Ils Stedis Unieus da l'America haun percunter pudieu preschanter üna tscherta creschentscha da l'economia, però brich illa dimensiun aspetteda.

l'Is marchos asiatics alarmants impustüt in China la producziun s'ho perfin ün pô dimi-nuida. Ils pajais da la zona da l'Euro s'haun sviluppos differentamaing: uschè s'haun la producziun e'l consüm perfin pudieu augmanter ligermaing in ün pèr pajais, intaunt cha oters pajais nu sun brich gnies our d'ün fat. Üna vouta da l'andamaint inchami-no dvainta tres la crisa vi e pü difficultusa tres la crisa persistente. Eir la rebelliun i'l Prosem Oriant e las tensiuns traunter l'Ukraina e la Russia nun haun contribuieu ad üna recreaziun da l'economia e dal commerzi.

Ed uossa gninsa a discorrer davart la Svizra chi 'd es circundeda da Stedis da l'EU, chi però cuntinuescha our da motivs politics da nun and parteciper. Il Rating "AAA" invilgiu-oss es gnieu confirmo ün 'ulteriura vouta. Quist stupend resultat es d'attribuir a diffe-rents factuors scu magari a la stabilited politica, a l'administraziun effizianta, al sistem d'impostas equilibrio, a l'innovaziun tecnologica ed a la capacited da cumpetived. L'economia ho cuntinuo da crescer, scha eir pustüt vers la fin da l'an da maniera ün pô pü plauna. Las relaziuns commercielas culs Stedis da l'EU haun pers ün pô da lur intents. Ill'industria ho que do situaziuns otas e bassas, e'l sector da l'industria da con-strucziun, a la quela la forza d'execuziun giouva üna rolla importanta per ils furnituors, es subentreda dandettamaing. Il sector da servezzan es sto effiziant scu adüna, e la dischoccupaziun ho pudieu gnir mantgnida sün bass nivel.

La deciziun dal EZB, da vulair metter a dispuziun munaida bunmarcheda scu eir otras imsüras expansivas, haun uzo il squitsch sül franc svizzer. Cotres es l'inflaziun resteda pra-ticamaing a nolla.

Tar tuot ed in tuot haun l'economia e'l PBI, que vuol dir il prodot brüt intern, pudieu agiundscher per bainquaunt düraunt l'an scuors.

Tuot que demuossa ün'economia robusta chi ho attrat ad impresaris ed ad impiegos ed a lavuraint esters, traunter ils quèls eir a bgers Italiauns, chi scu cha 'd es generel-maing cuntshaint - grazcha a lur fideltd e sgürezza, a lur möd i'l savair s'adatter ed a lur diligenza, significhan ün inrichamaint per la Svizra.

A regard las dumandas d'impostas s'ho la Svizra declareda pronta da surpiglier ils standards da l'OECD, pigliand resguard dal cuntracambi d'infurmaziun internaziunel e da suottascriver cunvegnas bilaterelas ad hoc. La finischun da quistas cunvegnas piglia ün andamain scabrus cun tscherts pajais, pustüt cun l'Italia chi daspö ans negoziescha sper la complexited dal sector d'impostas eir cun oters sectuors complex chi mainan a trattativas culla Svizra. lminchacas peran quellas però da's mouver in üna direcziun positiva.

La Banca Popolare da Sondrio (Suisse) SA es scu adüna resteda fich severa cun se sves ed ho cuntinuo a fortificher sia politica da spargn, seguind a la sentenza tudascha chi tuna scu segua: “Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert”. Als s-chars guadagn as preschantaivan cunfruntedamaing l’augmait dal numer e da la qualited dals affers bancaris scu eir la strategia prudainta da la gestiun.

Nus vains pudieu raggiundscher ün resultat satisfacent. Ils supplementants da deposits bancaris s’haun amuntos a 5.4 milliardas da francs svizzers, que chi significha ün augmait da 2% in conguel cun l’an 2013. Ils credits a nossa clientella haun piglio tiers per 6%, que vuol dir per 3.5 milliardas francs. Lotiers vains nus pruvo da surder ils mezs in quelas regiuns, illas quelas nus essans rapreschantos cun nossas filielas, ed illas quelas la munaida es gnida lascheda prevgnida ad ün fuond. Uschè vains nus surdo ils credits da finanziaziun a persunas giuridicas e natürelas sül lö, e que dand fidelmaing seguit a nossa devisa chi tuna scu segua “poch per bgers” impè da “bger per pochs”. Tres que es nossa “Banca Populera” resteda fidela a sia mischiun ed ho cumpruvo il fat d’esser üna banca, tar la quela l’esser ardaint a la clientella e restand fixo al lö, es tar nus chosa essenziela.

Il guardagn ho pudieu gnir augmanto a 378% cun la summa dad 8.2 milliuns francs. Quetaunt cumprova cha nossa banca po rester al marchò e chi dispuona da rapports effizaints invers nossa clientella.

Cun l’avertüra da la filiola a Neuchâtel in schner dal 2014 chi ho rimplasso il büro da rapreschentanza precedaint s’amunta hoz la cifra da nossa rait da filielas in Svizra a 20 in ses chantuns.

Lotiers vain il fnestrigl virtuel “Direct Banking” chi ‘d es gnieu lantscho principi da l’an 2014 scu eir la filiola da Monaco i’l Principedi da medem nom.

In favrer da l’an passo m’ho il Cussagl administrativ designo scu President da la banca zieva cha Piero Melazzini s’ho retrat da quista funcziun per motivs d’eted. In quist lö vuless eau auncha üna vouta ingrazcher da cour a mieu antecessur per sia lavur excellenta, tar la quela el ho adüna plazzo l’interess da la banca davauntvart. Impü ho il Cussagl administrativ nomno il President da la direcziun generela da la BPS (SUISSE) da pü bod, Brunello Perucchi, scu sieu vicepresidente. Eau al sun fich arcugnuschaint ch’el ho surpiglio quist post pretensius e l’ingrazch eir per sia lavur excellenta düraunt tuot ils ans al timun da nossa banca.

Mieu ingrazchamaint vo eir a tuot ils ulteriours rapreschantants da l’administraziun e da la direcziun generela, ed impustüt a nos president in uffizi, dr. Mauro De Stefani, chi’s prasta fingià daspö ün an. Natürelmaing vuless eau exprimer mieu ingrazchamaint eir a tuot ils impiegos ed a tuot las impieghedas per lur ingaschamaint e per lur professionalited.

Ingrazcher vuless eir a l’istanza respunsabla per la survaglianza dal marchò da finanzas FINMA per la buna collavuraziun i’l ram dal dovair da survaglianza, scu eir als collavuraturs ed a las collavuraturas da nos revisorats extern KPMG per il prezios sustegn professiunel.

A la fin finela ingrazch eau eir a nossa clientella, a la quela nus dedichains nossa plaina atenziun, per cha las relaziuns commercielas existentas possan cuntinuer cun success, e cha tuot lur desideris e giavüschs vegnan adüna piglios incunter il megl der pussibel, cuschidrand ils interess cumünaivels, as realisand in maniera da cuntantezza vicendaivla.

Ad Ellas ed ad Els tuots giavüsch eau ün vantüraivel an 2015 combel da success e da plaina satisfacziun.

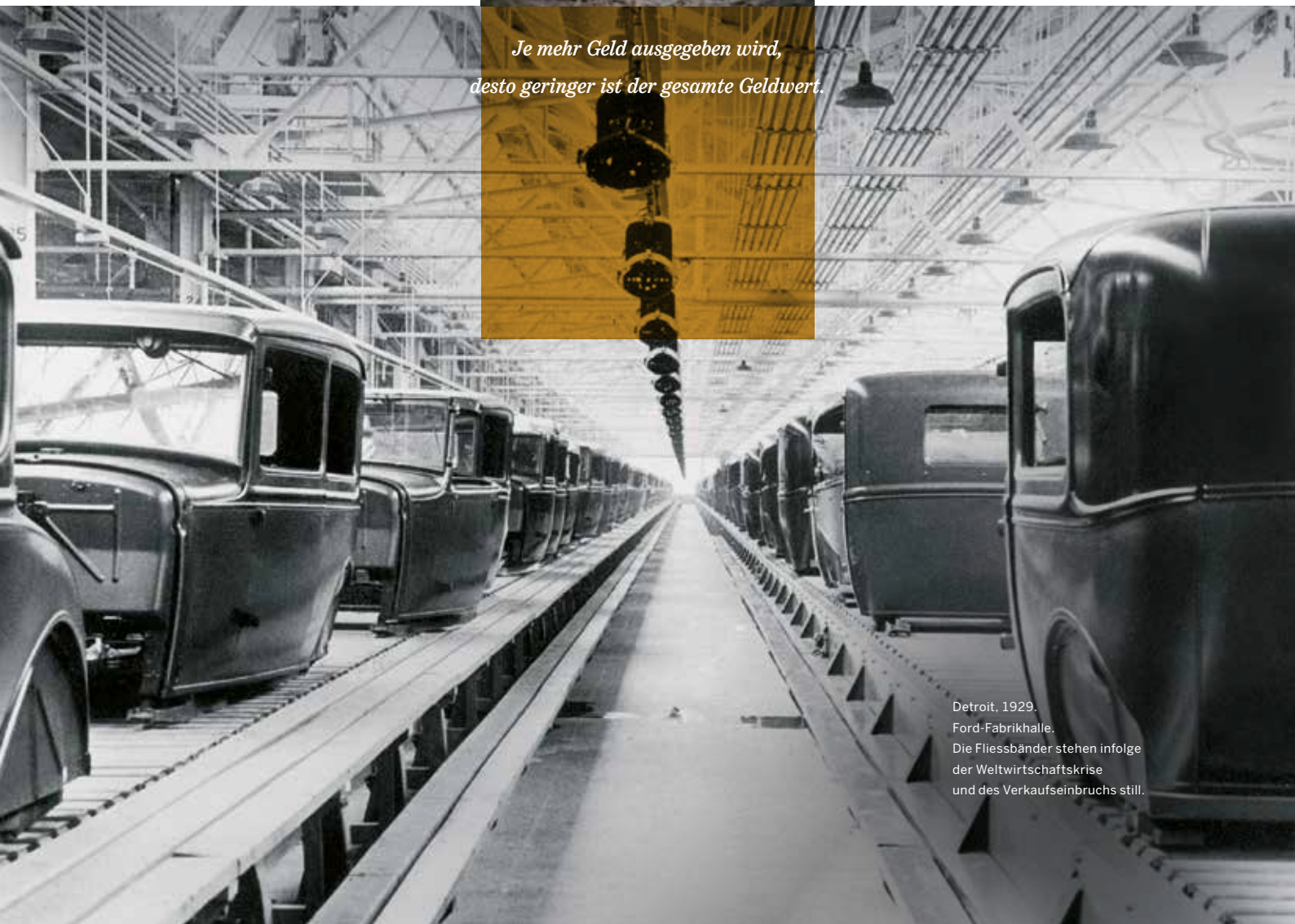
Lugano, 1 schner 2015

Il President

Mario Alberto Pedranzini



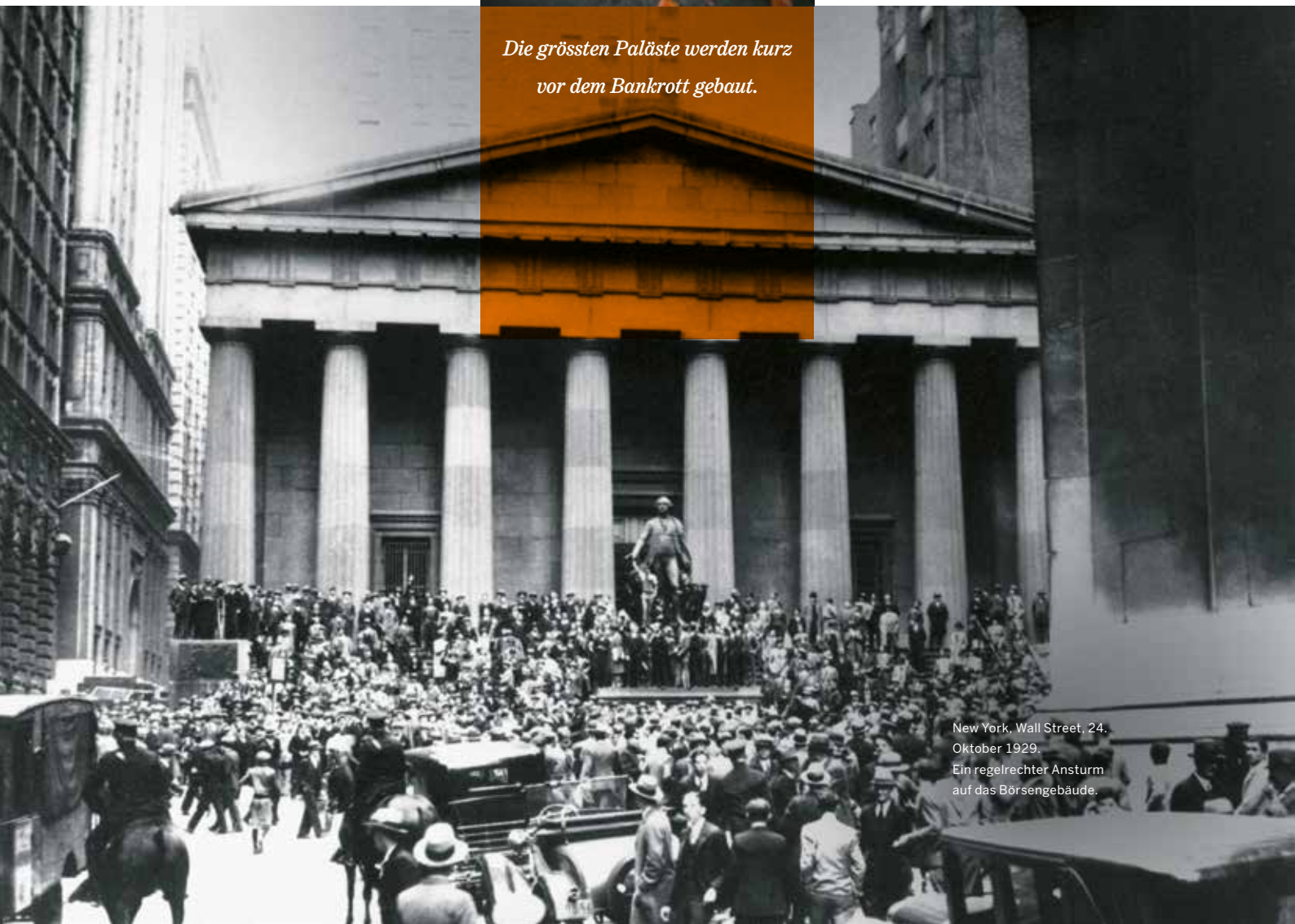
*Je mehr Geld ausgegeben wird,
desto geringer ist der gesamte Geldwert.*



Detroit, 1929.
Ford-Fabrikhalle.
Die Fließbänder stehen infolge
der Weltwirtschaftskrise
und des Verkaufseinbruchs still.



*Die grössten Paläste werden kurz
vor dem Bankrott gebaut.*



New York, Wall Street, 24.
Oktober 1929.
Ein regelrechter Ansturm
auf das Börsengebäude.

BERICHT DES VERWALTUNGSRATS ZUM GESCHÄFTSJAHR PER 31. DEZEMBER 2014

2015 nehmen wir das 20. Jahr seit unserer Gründung in Angriff. Wir sind bereit für die neuen, grossen Herausforderungen, die auf das Schweizer Bankensystem zukommen.

Die Hoffnungen auf ein Ende der seit Jahren anhaltenden internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise wurden enttäuscht. Dank der ausserordentlichen geldpolitischen Massnahmen, die ein bisher unbekanntes Ausmass annahmen, konnte ein noch düstereres Szenario vermieden werden. Das Schreckgespenst Deflation zeigt jedoch, dass die Abwärtsspirale noch nicht gestoppt werden konnte.

Die USA sind das einzige westliche Land mit einer soliden Wirtschaftserholung und sind dem Alten Kontinent im Wirtschaftszyklus somit ein paar Jahre voraus. China ist weiterhin der Motor der Weltwirtschaft. Der asiatische Riese kann zwar nicht mehr ganz an die hervorragende Entwicklung der jüngsten Vergangenheit anschliessen, ist aber dennoch in einer besseren Verfassung als andere Emerging Markets, die mit verschiedenen Faktoren zu kämpfen haben.

Zusätzlich zu den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise stehen vermehrt geopolitische Risiken im Fokus. Nach der Krim-Krise haben sich die Beziehungen zwischen Russland und dem Westen aufgrund des Ukraine-Konflikts weiter angespannt. Belastend wirkt sich auch der Konflikt im Nahen Osten aus.

Auch die Staatsverschuldung und deren Verträglichkeit stehen nach wie vor im Zentrum des Interesses. Die angespannte Lage widerspiegelt sich nur marginal in den Preisen, was auf die umfangreichen Kapitalspritzen der Zentralbanken zurückzuführen ist.

Bis in Europa wirtschaftsstützende Massnahmen umgesetzt werden, liegt der Ball weiter in den Händen der Zentralbank.

Die europäische Einheitswährung hat an den Devisenmärkten an Terrain eingebüsst. Der heutige Wert dürfte aber eher den Fundamentaldaten der Wirtschaft im Euroraum entsprechen. Hauptprofiteur dieser Entwicklung ist die Exportindustrie.

Der plötzliche Preiszerfall beim Erdöl in der zweiten Jahreshälfte dürfte in den Konsumentenländern wertvolle Mittel freisetzen. Die Zentralbanken zeigen sich angesichts der Geschwindigkeit des Einbruchs besorgt über eine erhöhte Deflationsgefahr. Es stellt sich die Frage, wie lange das Glas als noch halb leer zu betrachten ist.

Die Lage in der Schweiz präsentiert sich noch immer erfreulicher als in den umliegenden Ländern. So nimmt die Eidgenossenschaft bei der Innovation und der Wettbewerbsfähigkeit weiterhin eine Spitzenposition ein und weist ein beneidenswertes Wachstum von fast 2% auf. Jüngst haben die wichtigsten Ratingagenturen das Triple-A-Rating bestätigt. Es gibt nur wenige andere Länder, die über eine so gute Bewertung verfügen.

Die Aussichten haben sich aufgrund der internationalen Faktoren jedoch eingetrübt, ist doch die Eurozone der wichtigste Handelspartner für die Schweiz.

Dennoch ist das Land für Unternehmen und Privatpersonen attraktiver geworden. Die Schweiz ist zwar kein Steuerparadies, aber Qualität zieht sich gegenseitig an. So erachten Unternehmen mit grossem Mehrwert und hochqualifizierte Arbeitnehmende die Schweiz als ein vielversprechendes Sprungbrett für die Zukunft.

Dieses Phänomen hat sich durch das Zuspitzen der Krise in den Nachbarländern zusätzlich verstärkt. Im Februar 2014 hat die Schweizer Bevölkerung die Einführung einer Zuwanderungsbeschränkung beschlossen. Da für die Europäische Union die Aufhebung einer ihrer grundlegenden Freiheiten nicht in Frage kommt, steht die Schweizer Regierung bei den Verhandlungen vor einer Herkulesaufgabe.

Das Überhitzungsrisiko am Immobilienmarkt scheint nicht zuletzt dank der vom Bankensektor eingeführten Selbstregulierung abgenommen zu haben. Die Nationalbank war diesbezüglich sehr aktiv und hat zur Jahresmitte den antizyklischen Kapitalpuffer im Einklang mit Basel III verdoppelt, um eine exzessive Zunahme der Verschuldung zu vermeiden und die Resistenz der Banken im Falle einer Immobilienkrise zu erhöhen. Vor diesem Hintergrund ist eine sanfte Landung das wahrscheinlichste Szenario. Angesichts der allgemeinen Lage kann sich nämlich niemand eine Immobilienkrise erlauben.

Am 15. Januar 2015 hat die Schweizerische Nationalbank völlig überraschend die wichtige Kursuntergrenze des Frankens von 1.20 zum Euro aufgehoben. Vor allem angesichts der bevorstehenden aussergewöhnlichen Massnahmen an den europäischen Finanzmärkten war der Druck an den Märkten zu gross geworden. Der deutliche Kursanstieg bis zur Wechselkursparität zum Euro und die deutliche Aufwertung zum Dollar können für bestimmte Branchen schwerwiegende Auswirkungen haben.

Daneben hat die Nationalbank den 3-Monats-Libor in zwei Schritten gesenkt. Die zweite Senkung wurde als flankierende Massnahme zur Aufhebung der Kursuntergrenze durchgeführt, um eine allzu starke Aufwertung des Schweizer Frankens zu vermeiden.

Somit sind zum ersten Mal seit den 70er-Jahren Negativzinsen für Banken und Institutionen eingeführt worden, die Geld bei der Nationalbank hinterlegen. Der durchschnittliche Referenzzinssatz liegt heute bei -0,75%.

Der Schweizer Franken ist ein Spiegelbild dessen, wofür die Schweiz international steht: ein sicherer Hafen.

Die Zinssätze und die Inflationserwartungen liegen bei null, je nach Laufzeit oder Erwartung leicht darüber oder leicht darunter.

Das zentrale Thema in den Medien ist die Steuertransparenz. Diese geht von der Teilnahme der Banken am US-Steuerprogramm über die Verhandlungen betreffend die Übernahme der neuen internationalen OECD-Standards bis zur Anpassung der Doppelbesteuerungsabkommen mit der Europäischen Union und den einzelnen Mitgliedstaaten, oder einfacher gesagt, bis zur steuerlichen Behandlung der gemeinsamen Steuerzahler.

Dies hat offenkundige und hochaktuelle Auswirkungen. So beinhaltet das traditionelle Bankgeheimnis nunmehr nur einen minimalen Schutz der Privatsphäre. Dabei handelt es sich um den Abschluss eines seit fast zwei Jahrzehnten anhaltenden Prozesses.

Die Einführung des automatischen Informationsaustauschs gemäss OECD-Standards ab 2018 wäre ein entscheidender Schritt bei der Umsetzung der sogenannten Weissgeldstrategie.

Für viel Diskussionsstoff sorgt gegenwärtig das Abkommen mit Italien, nachdem die sogenannte „Voluntary Disclosure“ nach einem – um es höflich auszudrücken – mühseligen Prozess in ein Gesetz umgewandelt wurde. Damit beginnt ein neues Kapitel bei den Beziehungen mit dem südlichen Nachbarland. Die Teilnahme der Kunden an der „Voluntary Disclosure“ ist nämlich eher obligatorisch denn freiwillig, da die Alternativen nicht gangbar oder mit drakonischen Strafen verbunden sind.

Es scheint im gemeinsamen Interesse der beiden Länder, aber auch der Kunden zu sein, ein Abkommen mit Italien abzuschliessen, das eine geringere einmalige Gebühr für die Regulierung der Vergangenheit und die Entfernung der Schweiz von der „Black List“ vorsieht, was Vorteile für die Wirtschaft mit sich bringt.

Als Gegenleistung schlägt die Schweiz den freien Zugang zum ausländischen Markt bzw. zu den einzelnen ausländischen Märkten vor. Dies würde selbstverständlich eine Anpassung der Schweizer Gesetzgebung erfordern, da die verschiedenen Gesetzesbestimmungen gegenseitig anerkannt werden müssten. Bei der gegenseitigen Anerkennung und Öffnung ist es entscheidend, dass die Banken über die gleichen Rahmenbedingungen verfügen.

Neben all diesen zur Diskussion stehenden Fragen findet ganz allgemein eine deutliche Änderung der Kundengewohnheiten statt. Diese ist vor allem durch die technologischen Fortschritte und die damit verbundene, in allen Bereichen stattfindende Verbreitung neuartiger Kontakt- und Kommunikationskanäle bedingt, also mithin durch die zunehmende Verwendung von Informatik- und Telekommunikationslösungen in allen Branchen, inklusive Bankensektor. Die Konkurrenz durch Akteure ausserhalb der Bankenbranche beschleunigt dieses Phänomen zusätzlich.

Es gibt zahlreiche grosse Herausforderungen, denen auch wir uns teilweise stellen müssen.

So haben wir die Reorganisation bestimmter Geschäftsbereiche weitergeführt und die Zuständigkeiten zwischen dem Hauptsitz und den Niederlassungen neu aufgeteilt. In einigen Bereichen reichte dazu ein „Fine-Tuning“, während in anderen Bereichen tiefgreifendere Anpassungen erforderlich waren.

Die Unternehmenspolitik wurde überarbeitet, damit wir uns auf jene Ziele fokussieren können, bei denen die Bank bezüglich Effizienz, Rentabilität und Wettbewerbsfähigkeit gut positioniert ist. Dadurch konnte die Dienstleistungsqualität für unsere Kunden und somit deren Zufriedenheit gesteigert werden.

Die Front wird vermehrt für die direkte und persönliche Kundenberatung zuständig sein, um ungeachtet der immer zahlreicheren Gesetzesbestimmungen schwerfällige bürokratische Prozesse zu vereinfachen.

Im Geschäftsjahr 2014 haben wir unser Zweigstellennetz durch eine Niederlassung in der Romandie, genauer gesagt in Neuchâtel, erweitert. Dies ist ein entscheidender Schritt im Rahmen des ursprünglichen Projekts unseres Stammhauses, eine „schweizweit präsente Bank“ zu sein. Für den Eintritt in die französische Sprachregion mit ihrer grossen kulturellen Vielfalt mussten die Vertragsdokumente sowie die

Kommunikationsinhalte für die Kunden wie Plakate, Broschüren und die Website übersetzt werden, wobei es sich um eine einmalige Investition handelt, von der wir bei der Eröffnung weiterer Filialen profitieren werden.

Der im vergangenen Jahr eingeführte virtuelle Schalter „Direct Banking“ ist das Aushängeschild des mittelfristigen Innovationsprojekts für die Betreuung von Retail-Kunden.

Dadurch wird eine „digital-physical relationship“ zwischen dem Kunden und seinem Berater angestrebt. Bei unserer Bankphilosophie kommt der zwischenmenschlichen Beziehung eine zentrale Rolle zu. Die Bankgeschäfte müssen jedoch direkt, rasch und sicher ausgeführt werden können, weshalb die Verwendung der Technologie unumgänglich ist. Der Kunde muss umgehend, klar, vollständig und effizient informiert werden können. Mit „Direct Banking“ können die Kunden Kontoauszüge, Kontostände, Steuerauszüge usw. direkt und selbständig verwalten.

Die schrittweise Einführung der Technologie ermöglicht uns, das Timing an die Markttrends anzupassen. Der physische Schalter bleibt aber nach wie vor ein grundlegender Bestandteil. Unser Filialnetz besteht heute neben dem soeben erwähnten virtuellen Schalter aus 21 Geschäftsstellen in sechs Kantonen und im Fürstentum Monaco.

Zum Jahresende belief sich der Personalbestand unserer Bank auf 300 Mitarbeitende (-12 im Vergleich zum Vorjahr). Ein wichtiges Thema bleibt die Weiterbildung, wobei wir angesichts der möglichen Einführung einer Diplom- oder Urkundenpflicht für bestimmte Tätigkeiten vermehrt auf Weiterbildungen spezialisierter Stellen zurückgreifen, die solche Bescheinigungen ausstellen.

Unsere Zusammenarbeit mit dem Stammhaus bei der Suche nach Synergien verlief auch im Berichtsjahr erfolgreich. Da wir die einzige Bankengruppe sind, die beidseitig der schweizerisch-italienischen Grenze als Handelsbank tätig ist, sind wir oft der ideale Ansprechpartner für Kunden, die vermehrt international tätig sind.

Das Wachstum der Popso (Suisse) Investment Fund SICAV bedingt ständige Anpassungen bei gewissen Teilfonds, damit diese weiterhin dem Marktinteresse entsprechen. Gegen Ende des Geschäftsjahres haben wir auf unserer E-Banking-Plattform GoBanking die innovative Dienstleistung „Personal Budget“ zur Vereinfachung der persönlichen Finanzverwaltung lanciert.

Die Kundeneinlagen beliefen sich insgesamt auf CHF 5'308'200'000.-, was im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang bedeutet (-1%). Dies ist auf die Aufwertung des Schweizer Frankens zum Euro zurückzuführen. Bei den indirekten Einlagen (CHF 2'167'200'000.-, -8%) litten die Obligationen und Geldmarktanlagen darunter, dass sich die Renditen auf null zubewegen oder gar negativ sind. Bei den direkten Einlagen konnte ein deutlicher Anstieg auf CHF 3'141'100'000.- (+5%) erzielt werden. Die Spareinlagen und Vermögensanlagen schlugen mit CHF 829'800'000.- (+1%) zu Buche, während die Kassenobligationen sich mit CHF 149'300'000.- (-1%) leicht rückläufig entwickelten.

Das vollständig in Liquidität investierte Vermögen der 3. Säule-Vorsorgestiftung Life Benefit verzeichnete eine Zunahme um +12%, wobei die Stiftung zur Stärkung der Vorsorge eine besonders attraktive Verzinsung bietet.

Die Ausleihungen an Kunden entwickelten sich im Gleichschritt mit dem Budget und nahmen auf CHF 3'505'900'000.- (+6%) zu. Die praktisch vollständig für Wohnimmobilien

bestehenden Hypothekarkredite belaufen sich auf CHF 2'901'800'000.- (+7%). Die übrigen „Forderungen gegenüber Kunden“ betragen CHF 604'100'000.- (+2%). Das Kreditgeschäft wird mit der erforderlichen Vorsicht geführt und widerspiegelt so unsere traditionell vorsichtige Kreditvergabe. Dies ermöglicht uns, über ein Kreditportfolio mit geringen Risiken zu verfügen, dem angemessene Rückstellungen gegenüberstehen. Unsere Bank ist neu Mitglied und Aktionärin der Pfandbriefbank schweizerischer Hypothekarinstitute AG, Zürich. Dank dieser Zusammenarbeit können wir an deren Begebungen von Obligationen teilnehmen, um so unser Hypothekarkreditgeschäft zu refinanzieren.

Die Erfolgsrechnung weist ein positives Ergebnis aus. Dies ist auf unsere kontinuierlichen Optimierungsmassnahmen, sowohl extern beim Vertrieb als auch intern bezüglich Effizienz, zurückzuführen.

Der „Erfolg aus dem Zinsgeschäft“ stieg dank des Wachstums des Kreditportfolios und der verbesserten Margen auf CHF 37'956'000.- (+8%) und trotzte so dem schwierigen Umfeld.

Der „Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft“ stieg auf CHF 37'730'000.- (+3%). Wir sind mit der positiven Entwicklung des verwalteten Vermögens zufrieden. Die Geschäftstätigkeit an den Obligationen- und Fixed-Income-Märkten, in denen die meisten Kundenportfolios angesiedelt sind, entwickelte sich aufgrund der rückläufigen Coupons negativ. Positiver fiel die Entwicklung bei den Aktien aus, wo jedoch ein hohes Mass an Vorsicht geboten ist, um das Hauptziel, den Kapitalschutz, zu gewährleisten. Das ideale Gleichgewicht zwischen Risiko und Rendite dient uns bei jedem Anlagevorschlag als Leitmotiv.

Der „Erfolg aus dem Handelsgeschäft“ fiel sehr positiv aus und beläuft sich dank der hervorragenden Arbeit und dem Einfluss technischer Faktoren auf CHF 13'338'000.- (+21%). Der „Nettoertrag aus ordentlichen Bankgeschäften“ belief sich auf CHF 89'062'000.- (+7%). Der „Geschäftsaufwand“ konnte auf CHF 64'407'000.- (-2%) gesenkt werden. Dabei ging der „Personalaufwand“ auf CHF 42'269'000.- (-3%) zurück, während der „Sachaufwand“ auf CHF 22'138'000.- (+2%) anstieg. Dies ist durch Aufgaben zu erklären, die infolge gesetzlicher Anforderungen und im Rahmen des Projekts zur internen Effizienzsteigerung angefallen sind.

Der „Bruttogewinn“ konnte deutlich gesteigert werden und beläuft sich auf CHF 24'655'000.- (+39%). Dabei handelt es sich um eines der zentralen Elemente, an denen wir die Vertriebs- und die interne Effizienz messen.

Neben den ordentlichen Abschreibungen und Rückstellungen haben wir die „Reserve für allgemeine Bankrisiken“ um CHF 1'276'000.- auf CHF 15'000'000.- erhöht.

Der „Jahresgewinn“ beläuft sich auf CHF 8'165'000.- (+378%).

Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung vor, diesen Reingewinn zur Stärkung der Kapitalbasis vollumfänglich der „Allgemeinen gesetzlichen Reserve“ gemäss Art. 22 der Statuten zuzuweisen.

Wir danken unseren Kunden für das uns entgegengebrachte Vertrauen, unseren Angestellten für ihre professionelle Arbeit, der Aufsichtsbehörde FINMA für ihre geschätzte Unterstützung und unserer externen Revisionsstelle KPMG für die wertvolle Zusammenarbeit.

Lugano, 26. Januar 2015

Der Verwaltungsrat



*Je stärker die Gewalt konzentriert ist,
desto geringer ist die Verantwortung.*



Königsberg, 1934.
Vereidigung der neuen
Rekruten des Infanterie-
Regiments 1.

JAHRESBERICHT 2014

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2014

AKTIVEN

in CHF	Anhang	2014	2013	Veränderung
Flüssige Mittel		187 724 344	106 803 295	80 921 049
Forderungen gegenüber Banken		505 156 554	916 030 391	(410 873 837)
Forderungen gegenüber Kunden	3.1	604 034 613	592 460 287	11 574 326
Hypothekarforderungen	3.1	2 901 826 632	2 717 640 641	184 185 991
Finanzanlagen	3.2	58 204 440	33 413 364	24 791 076
Beteiligungen	3.2, 3.3, 3.4	611 356	603 138	8 218
Sachanlagen	3.4	28 961 929	26 099 335	2 862 594
Rechnungsabgrenzungen		7 166 609	9 072 722	(1 906 113)
Sonstige Aktiven	3.17	74 823 365	42 437 973	32 385 392
Total Aktiven		4 368 509 842	4 444 561 146	(76 051 304)
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifizierten Beteiligten		455 076 537	867 192 687	(412 116 150)

PASSIVEN

in CHF	Anhang	2014	2013	Veränderung
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		74 250	118 120	(43 870)
Verpflichtungen gegenüber Banken		769 953 172	1 078 120 701	(308 167 529)
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		829 812 886	823 346 060	6 466 826
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		2 161 920 471	2 006 848 386	155 072 085
Kassenobligationen	3.8	149 344 000	151 212 000	(1 868 000)
Darlehen bei Pfandbriefzentralen	3.6, 3.8	32 200 000	-	32 200 000
Rechnungsabgrenzungen		12 757 675	14 544 124	(1 786 449)
Sonstige Passiven	3.18	75 842 090	46 621 105	29 220 985
Wertberichtigungen und Rückstellungen	3.9	45 689 954	42 276 531	3 413 423
Reserven für allgemeine Bankrisiken	3.9	15 000 000	13 724 000	1 276 000
Aktienkapital	3.10, 3.11	150 000 000	150 000 000	-
Allgemeine gesetzliche Reserve	3.11	117 750 119	116 040 680	1 709 439
Jahresgewinn	3.11	8 165 225	1 709 439	6 455 786
Total Passiven		4 368 509 842	4 444 561 146	(76 051 304)
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifizierten Beteiligten		669 984 129	975 187 912	(305 203 783)

AUSSERBILANZGESCHÄFTE PER 31. DEZEMBER 2014

in CHF	Anhang	2014	2013	Veränderung
Eventualverpflichtungen	3.1, 4.1	355 124 788	257 522 303	97 602 485
Unwiderrufliche Zusagen	3.1	14 948 000	14 498 000	450 000
Derivative Finanzinstrumente	4.2	3 134 154 403	3 048 312 692	85 841 711
Positive Wiederbeschaffungswerte, brutto		11 354 743	3 335 250	8 019 493
Negative Wiederbeschaffungswerte, brutto		63 334 543	38 021 959	25 312 584
Treuhandgeschäfte	4.3	101 173 976	240 323 881	(139 149 905)

ERFOLGSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2014

ERFOLGSRECHNUNG DES GESCHÄFTSJAHRES
PER 31. DEZEMBER 2014

in CHF	Anhang	2014	2013	Veränderung
Zinsertrag:				
- Zins- und Diskontertrag		77 225 529	77 243 686	(18 157)
- Zins- und Dividendertrag aus Finanzanlagen		535 095	425 348	109 747
Zinsaufwand		(39 804 338)	(42 667 795)	2 863 457
Total Erfolg aus dem Zinsgeschäft		37 956 286	35 001 239	2 955 047
Kommissionsertrag:				
- Kommissionsertrag aus Kreditgeschäft		1 816 949	2 080 400	(263 451)
- Kommissionsertrag aus Wertschriften und Anlagegeschäft		30 844 165	32 974 836	(2 130 671)
- Für übrige Dienstleistungen		7 910 018	7 090 075	819 943
Kommissionsaufwand		(2 841 545)	(5 537 438)	2 695 893
Total Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		37 729 587	36 607 873	1 121 714
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	5.2	13 338 100	11 057 675	2 280 425
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		167 369	216 094	(48 725)
Beteiligungsertrag		-	-	-
Liegenschaftenerfolg		184 223	218 703	(34 480)
Anderer ordentlicher Ertrag		622 812	273 130	349 682
Anderer ordentlicher Aufwand		(936 833)	(169 572)	(767 261)
Total übriger ordentlicher Erfolg		37 571	538 355	(500 784)
Nettoertrag ordentliche Bankgeschäfte		89 061 544	83 205 142	5 856 402
Geschäftsaufwand:				
Personalaufwand	5.3	42 268 830	43 768 538	(1 499 708)
Sachaufwand	5.4	22 138 070	21 683 059	455 011
Total Geschäftsaufwand		64 406 900	65 451 597	(1 044 697)
Bruttogewinn		24 654 644	17 753 545	6 901 099

ERFOLGSRECHNUNG

in CHF	Anhang	2014	2013	Veränderung
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	3.4	(5 477 444)	(6 314 996)	837 552
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste		(7 806 812)	(8 241 769)	434 957
Zwischenergebnis		11 370 388	3 196 780	8 173 608
Ausserordentlicher Ertrag	5.5	1 152 649	136 659	1 015 990
Ausserordentlicher Aufwand	5.5	(1 334 812)	-	(1 334 812)
Steuern		(3 023 000)	(1 624 000)	(1 399 000)
Jahresgewinn		8 165 225	1 709 439	6 455 786
VORSCHLAG FÜR DIE VERWENDUNG DES BILANZGEWINNS				
in CHF	Anhang	2014	2013	Veränderung
Jahresgewinn		8 165 225	1 709 439	6 455 786
Gewinnvortrag		-	-	-
Bilanzgewinn		8 165 225	1 709 439	6 455 786
Der Verwaltungsrat schlägt vor, den Bilanzgewinn per 31. Dezember 2014 in der Höhe von CHF 8 165 225 an die gesetzliche Reserve zuzuweisen				
Gewinnvortrag		-	-	-

MITTELFLUSSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2014

MITTELFLUSSRECHNUNG DES GESCHÄFTSJAHRES PER 31. DEZEMBER 2014 (MIT VORJAHRESVERGLEICH)

MITTELFLUSS AUS DEM OPERATIVEM ERGEBNIS (INNENFINANZIERUNG)

in Tausend CHF	2014		2013	
	Herkunft	Verwendung	Herkunft	Verwendung
Jahresergebnis	8 165	-	1 709	-
Abschreibungen	5 477	-	6 315	-
Wertberichtigungen und Rückstellungen	3 414	-	9 007	-
Reserve für allgemeine Bankrisiken	1 276	-	-	-
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1 906	-	-	1 345
Passive Rechnungsabgrenzungen	-	1 786	4	-
Sonstige Aktiven	-	32 385	26 010	-
Sonstige Passiven	29 221	-	-	24 730
Total operativer Mittelfluss	15 288		16 970	

MITTELFLUSS AUS EIGENKAPITALTRANSAKTIONEN

Aktienkapital	-	-	-	-
Total Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen				

MITTELFLUSS AUS VERÄNDERUNGEN IM ANLAGEVERMÖGEN

Beteiligungen	-	11	-	-
Bankliegenschaften	-	10	-	3
Übrige Sachanlagen	-	6 001	-	697
Immaterielle Werte	-	2 329	-	1 030
Total Mittelfluss aus Anlagevermögen		8 351		1 730

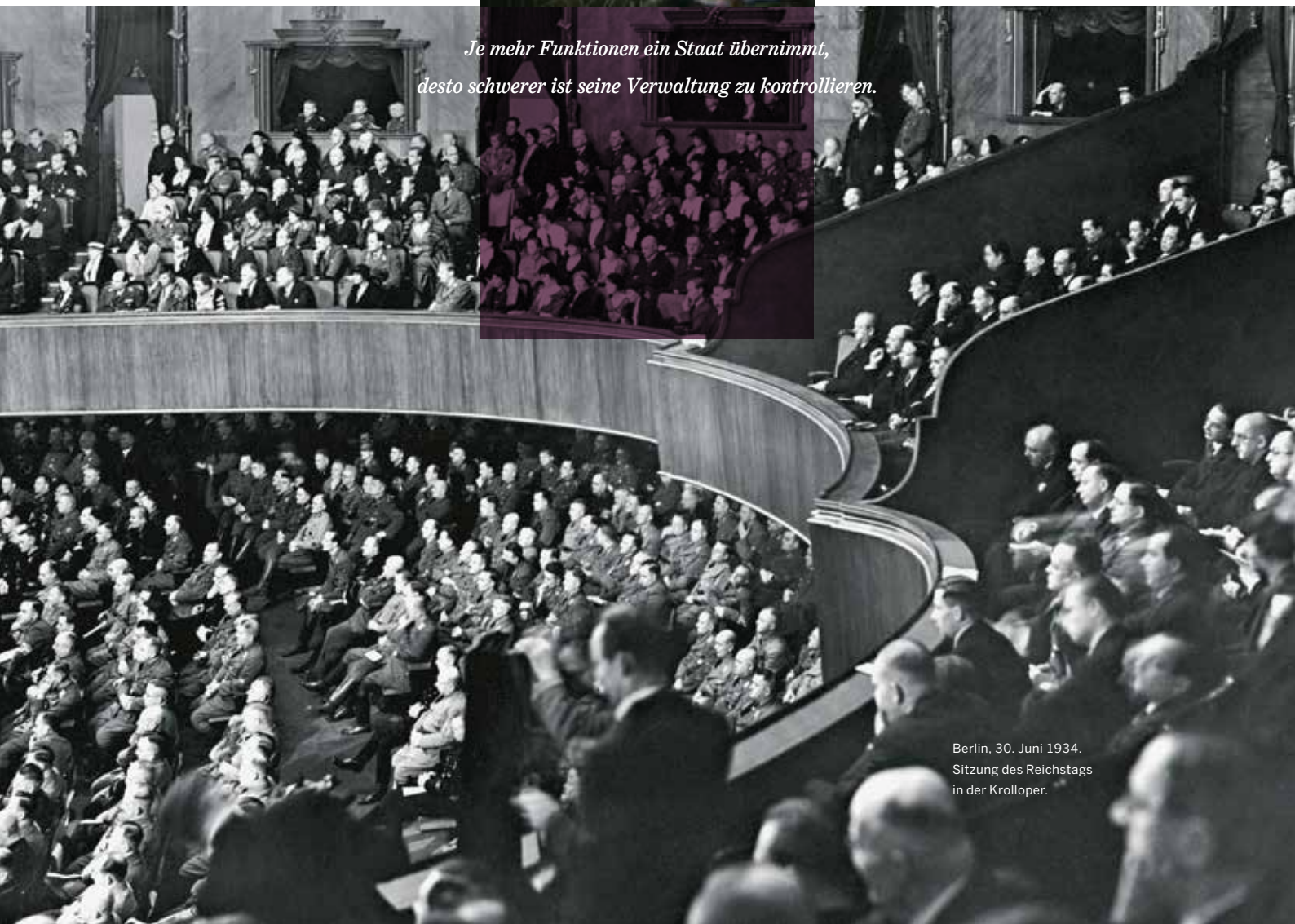
MITTELFUSSRECHNUNG

MITTELFUSS AUS DEM BANKGESCHÄFT

in Tausend CHF	2014		2013	
	Herkunft	Verwendung	Herkunft	Verwendung
Vortrag	15 288	8 351	16 970	1 730
Mittel- und langfristiges Geschäft (>1 Jahr)				
Verpflichtungen gegenüber Kunden – in Spar- und Anlageform	-	-	-	-
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	10 250	-	-	10 241
Kassenobligationen	-	51 505	-	778
Darlehen bei Pfandbriefzentralen	32 200	-	-	-
Forderungen gegenüber Kunden	-	7 572	14 884	-
Hypothekarforderungen	-	185 360	-	109 457
Finanzanlagen	-	18 367	-	9 857
Kurzfristiges Geschäft				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	-	44	-	80
Verpflichtungen gegenüber Banken	-	308 167	74 092	-
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	144 822	-	63 678	-
Verpflichtungen gegenüber Kunden – in Spar und Anlageform	6 467	-	121 390	-
Kassenobligationen	49 637	-	12 082	-
Forderungen gegenüber Banken	410 874	-	-	97 139
Forderungen gegenüber Kunden	-	4 002	29 372	-
Hypothekarforderungen	1 174	-	-	83 041
Finanzanlagen	-	6 423	2 660	-
Handelsbestände in Wertschriften	-	-	-	-
Total Mittelfluss aus dem Bankgeschäft	73 984		7 565	
Total Mittelfluss	89 272	8 351	24 535	1 730
Veränderung der Liquidität		80 921		22 805



*Je mehr Funktionen ein Staat übernimmt,
desto schwerer ist seine Verwaltung zu kontrollieren.*



Berlin, 30. Juni 1934.
Sitzung des Reichstags
in der Krolloper.

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2014

1. ERLÄUTERUNGEN ZU DEN EINZELNEN GESCHÄFTSBEREICHEN UND PERSONALBESTAND

Die Banca Popolare di Sondrio (SUISSE) SA, eine am 3. Mai 1995 in Lugano gegründete Universalbank, ist hauptsächlich im Kreditgeschäft in der Vermögensverwaltung und im Wertpapierhandel tätig.

Ihr Filialnetz umfasst gegenwärtig, zusätzlich zum Hauptsitz der Bank, eine Agentur und eine Aussenstelle in Lugano, eine Agentur in Paradiso, eine Niederlassung in St. Moritz mit vier Agenturen in Poschiavo, Castasegna, Pontresina und Samedan, sowie eine Aussenstelle in Celerina, eine Niederlassung in Bellinzona mit einer Agentur in Biasca, eine Niederlassung in Chiasso mit einer Agentur in Mendrisio, Niederlassungen in Chur, Basel, Locarno, Zürich, Bern und dem Fürstentum Monaco sowie eine Vertretung in Neuenburg, die per 1. Januar 2014 in eine Niederlassung umgewandelt wurde.

Am Ende des Geschäftsjahres betrug der Personalbestand 300 Mitarbeitende (Ende 2013: 312 Mitarbeitende); diese entspricht einem Total von 286,8 Vollzeitangestellten (2013: 299,4 Vollzeitangestellte).

Die Bank hat keine Geschäftsbereiche im Sinne des Rundschreibens der FINMA 2008/7 "Outsourcing" ausgelagert.

Da der Verwaltungsrat regelmässig Sitzungen abhält und seine 5 Mitglieder über vertiefte Kenntnisse im Bank- und Finanzwesen verfügen, wurde kein Auditausschuss eingerichtet. Wir sind der Ansicht, dass der Verwaltungsrat die Aufgaben, die einem Auditausschuss zukämen, problemlos selbst wahrnehmen kann.

2. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSVORSCHRIFTEN DER JAHRESRECHNUNG

Die Buchführung, die Bilanzierung und die Bewertung richten sich nach den Bestimmungen der Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA, insbesondere nach den Bestimmungen des Rundschreibens 2008/2 "Richtlinien zu den Rechnungslegungsvorschriften (Art. 23-27 BankV)" vom 1. Januar 2009 (Stand 26. Juni 2013). Die Transaktionen der Bank werden nach dem Valutatag-Prinzip verbucht. Kassageschäfte, die am Abschlusstag noch nicht abgerechnet waren, sind unter den Termingeschäften ausgewiesen.

ANGABE DER RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE

FORDERUNGEN GEGENÜBER BANKEN UND KUNDEN, HYPOTHEKARFORDERUNGEN

Die Bilanzierung dieses Postens erfolgt zum Nominalwert.

Die Kreditrisiken werden durch die Bildung einer Wertberichtigung in einem bestimmten Rückstellungsfonds in der Position "Wertberichtigungen und Rückstellungen" berücksichtigt.

Die gefährdeten Zinsen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen behandelt. Aufgelaufene und innerhalb der folgenden 90 Tage nicht vereinnahmte Zinsen werden in der Bilanzposition "Wertberichtigungen und Rückstellungen" verbucht.

FINANZANLAGEN

Die im Portefeuille der Bank befindlichen Wertschriften, die nicht zum Handel bestimmt sind sowie die Beteiligungspapiere, die nicht kontinuierlich gehalten werden sollen (Wertschriften, die Zinsen oder Dividenden generieren) werden einzeln nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

BETEILIGUNGEN

Die Bewertung erfolgt gemäss den Anschaffungskosten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen.

SACHANLAGEN

Die Bilanzierung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich der wirtschaftlich erforderlichen Abschreibungen, die nach der geschätzten Nutzungsdauer der Objekte linear berechnet werden.

	2014	2013
Liegenschaften im Eigentum	33.3 Jahre	33.3 Jahre
Bürorenovation	5 Jahre	5 Jahre
Anlagen	10 Jahre	10 Jahre
Mobiliar	8 Jahre	8 Jahre
Büromaschinen	5 Jahre	5 Jahre
Fahrzeuge	5 Jahre	5 Jahre
Hardware	3 Jahre	3 Jahre
Software	3 Jahre	3 Jahre

RECHNUNGSABGRENZUNGEN

Die Zinsaufwendungen und Zinserträge, die Kommissionen aus der Vermögensverwaltung, die Personalkosten und die anderen Betriebskosten werden zeitlich abgegrenzt.

STEUERN

Die Bank verbucht eine Rückstellung für Gemeinde-, Kantons- und Bundessteuern, gemäss dem Geschäftsergebnis und unter Beachtung der geltenden steuerlichen Vorschriften.

VERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER BANKEN UND KUNDEN, KASSENBLIGATIONEN

Die Verbindlichkeiten gegenüber Banken, Kunden und Kassenobligationen werden zum Nennwert ausgewiesen.

WERTBERICHTIGUNGEN UND RÜCKSTELLUNGEN

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Latente Kreditrisiken werden durch pauschale Wertberichtigungen und Rückstellungen nach Ratingklassen abgedeckt; eine Ausnahme sind die gefährdeten Kredite, für welche Einzelwertberichtigungen gebildet werden. Wir verweisen diesbezüglich auf die Erläuterungen im Abschnitt "Kreditrisiken".

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Die derivativen Finanzinstrumente werden auf Rechnung der Kunden und für das Bilanzmanagement getätigt (Hedging). Positive und negative Wiederbeschaffungswerte der von Kunden generierten derivativen Finanzinstrumente, die bei Jahresabschluss noch offen sind, werden zum Marktwert bewertet – mangels eines solchen zum Einstandspreis – und in der Bilanz unter den Positionen "Sonstige Aktiven" oder "Sonstige Passiven" verbucht. Das Ergebnis der Bewertung wird in der Erfolgsrechnung verbucht. Absicherungsgeschäfte hingegen werden in Übereinstimmung mit den zugrundeliegenden Instrumenten bewertet und deren Wiederbeschaffungswerte im Ausgleichskonto verbucht ("Sonstige Aktiven" oder "Sonstige Passiven"), ohne Auswirkung auf die Erfolgsrechnung.

Beziehen sich die Absicherungsgeschäfte auf Produkte, aus denen Zinsen entstehen, so werden diese unter "Total Erfolg aus dem Zinsgeschäft" ausgewiesen.

FREMDWÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Aktiven und Passiven in Fremdwährung werden zu den am Bilanzstichtag geltenden Wechselkursen umgerechnet. Fremdwährungsgeschäfte, die im Laufe des Jahres getätigt werden, werden zum Tageskurs umgerechnet (Durchschnittskurs). Das Ergebnis der Bewertung wird in der Erfolgsrechnung unter dem "Erfolg aus dem Handelsgeschäft" ausgewiesen. Termingeschäfte (outright) und Teile der Swapgeschäfte werden zum am Bilanzstichtag geltenden Wechselkurs umgerechnet. Das Bewertungsergebnis wird unter "Erfolg aus dem Handelsgeschäft" ausgewiesen. Die am Jahresende verwendeten Umrechnungskurse für die wichtigsten Währungen sind die folgenden: EUR 1.2065 (2013: 1.2268); USD 0.9891 (2013: 0.8904).

FREMDWÄHRUNGSUMRECHNUNG: NIEDERLASSUNG MONACO

Die Aktiven und Passiven und die Positionen der Erfolgsrechnung werden zum am Bilanzstichtag geltenden Kurs umgerechnet. Die aus dieser Umrechnung resultierenden Kursdifferenzen werden daher unter den entsprechenden Positionen der Erfolgsrechnung ausgewiesen (Zinsen, Kommissionen, usw.).

REPURCHASE AGREEMENTS (REPO)

Die Wertpapiere, die die Bank im Rahmen von REPO-Geschäften handelt, haben den Hauptzweck, die Finanzierungstätigkeiten zu unterstützen. Diese Geschäfte werden als Depots mit Wertpapierverpfändung verbucht. Die Wertpapiere sind in der Bilanz ausgewiesen, während die Finanzierung in den Passiven, unter der Position "Verpflichtungen gegenüber Banken", erscheint. Das Ergebnis dieser Geschäfte ist unter "Total Erfolg aus dem Zinsgeschäft" ausgewiesen.

INTEREST RATE SWAPS (IRS)

Aufwand und Ertrag im Zusammenhang mit diesen Verträgen werden in der Erfolgsrechnung unter "Total Erfolg aus dem Zinsgeschäft" verbucht.

Die vorhandenen positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte werden halbjährlich bestimmt. Die generierte Abweichung wird in einem Ausgleichskonto unter der Position "Sonstige Aktiven" oder "Sonstige Passiven" ohne Auswirkung auf die Erfolgsrechnung verbucht.

DARLEHEN BEI PFANDBRIEFZENTRALEN

Die Darlehen werden zum Nennwert verbucht. Agios und Disagios werden nach der Accrual-Methode über die Laufzeit des Darlehens amortisiert.

ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Im Jahre 2014 gab es keine Änderungen der Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze gegenüber dem Vorjahr. Die einzige Ausnahme bildet die Position "Management Fee Popso". Diese wird seit 2014 zum Nettowert ausgewiesen (die Management Fee wird uns bereits abzüglich der Trailer Fee von Swiss & Global gutgeschrieben). Dies hat in der Erfolgsrechnung zu einer Verringerung der Position "Kommissionsertrag Wertschriften und Anlagegeschäft" und des entsprechenden "Kommissionsaufwands" geführt.

VERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER DEN VORSORGE-EINRICHTUNGEN DER BANK

Die Bank hat keine eigenen Einrichtungen der beruflichen Vorsorge. Diese ist einer externen privaten Versicherungsgesellschaft übertragen worden (BVG-Sammelstiftung der Swisslife). Zu diesem Zweck wurden zwei Vorsorgepläne abgeschlossen, einer für die Angestellten und einer für die Mitglieder der Direktion. Bezüglich der Risikoabdeckung verweisen wir auf die Beschreibung im Anhang zur Jahresrechnung.

Die Pensionsfonds sind nach dem Beitragsprimat berechnet. Demzufolge beschränken sich die Verpflichtungen der Bank auf die Einzahlung der in den Vorsorgeplänen vorgesehenen Prämien, die von der externen Gesellschaft berechnet und unter dem Personalaufwand im Posten "Sozialleistungen" verbucht werden. Es bestehen keine wirtschaftlichen Verpflichtungen bzw. Nutzen nach Swiss GAAP FER 16.

WICHTIGE EREIGNISSE NACH DEM ABSCHLUSSSTICHTAG

Nach dem Abschlussstichtag sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die zu einer Änderung der in der Bilanz oder in der Erfolgsrechnung zum 31. Dezember 2014 ausgewiesenen Zahlen führen würden.

Infolge des Entscheids der Schweizerischen Nationalbank vom 15. Januar 2015, den Mindestkurs des Schweizerfrankens zum Euro aufzuheben, und der nachfolgenden Abwertung des Euro (sowie des US-Dollars und der übrigen Hauptwährungen) zum Schweizer Franken hat die Bank die möglichen negativen Folgen für die im bereits verabschiedeten Budget 2015 budgetierten Erträge untersucht. Die Bank ist der Ansicht, dass der Entscheid der SNB die Fortführung der Geschäftstätigkeit nicht negativ beeinflussen wird. Aufgrund der Analyseergebnisse erwartet die Bank eine leichte – aber begrenzte – Abnahme der Erträge aus dem Kommissionsgeschäft, da ein Grossteil des Kundenvermögens in Euro gehalten wird. Für die anderen Bilanzpositionen erwartet die Bank keine bedeutenden Verluste aufgrund von Wertverminderungen von Positionen in Euro oder US-Dollar, da diese weitgehend durch Positionen auf der Passivseite der Bilanz abgesichert sind.

RISIKOMANAGEMENT

Der Verwaltungsrat hat sich mit den wesentlichen Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist, befasst. Diese Analyse basiert auf Daten und Instrumenten, welche die Bank im Rahmen ihres Risikomanagements einsetzt, sowie auf einer prospektiven Analyse der Risiken, mit denen die Bank konfrontiert werden kann. Diese Risiken werden hier unten erläutert. Bei dieser Analyse hat der Verwaltungsrat das interne Kontrollsystem, welches diese Risiken überwacht und begrenzt, einbezogen.

ALLGEMEINE ANGABEN ZUM RISIKOMANAGEMENT

Die Risikopolitik der Bank entspricht der Risikopolitik des Stammhauses, das auf Konzernebene Richtlinien- und Koordinierungsfunktionen ausübt.

Das Risikomanagement ist ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftspolitik der Bank.

Ziel der Geschäftspolitik ist es, das Eigenkapital der Bank zu erhalten sowie die Rentabilität und den Unternehmenswert zu steigern. Grundlagen der Risikopolitik sind die Strategie, die Ziele und die internen Reglemente der Bank sowie die gesetzlichen und Standesvorschriften, die das Bankgeschäft in der Schweiz regeln.

Die Risikopolitik trägt dem Willen der Bank Rechnung, bestimmte Risiken im Zusammenhang mit ihrer Organisations-, Kapital- und Finanzstruktur einzugehen.

Die Bank verpflichtet sich, auf jeder Stufe eine risikobewusste Unternehmenskultur zu vermitteln.

Der Verwaltungsrat bestimmt den Grad der Risikobereitschaft und genehmigt auf Vorschlag der Geschäftsleitung die Risikopolitik der Bank.

Die Risikoidentifikation und deren Einbindung in die Management-, Controlling- und Reportingsysteme obliegt der Generaldirektion, die auch für die entsprechende Information an den Verwaltungsrat zuständig ist.

Der Präsident der Geschäftsleitung stützt sich bei der Überwachung von finanziellen Risiken und bei der Umsetzung der Risikopolitik auf den Risikoausschuss, dessen Funktionen in internen Reglementen festgelegt sind.

Wie von der FINMA in ihrem Rundschreiben 2008/24 "Überwachung und interne Kontrolle Banken" vorgegeben, hat die Bank eine Abteilung Risikokontrolle eingerichtet. Sie hat die Funktionen der Abteilung Risk Management in erweiterter Form per 1. Januar 2014 übernommen und befasst sich damit, die von der Bank eingegangenen Risiken zu überwachen, zu messen und zu analysieren sowie die Einhaltung der Risikopolitik, der Risikolimiten und der entsprechenden internen Bestimmungen zu kontrollieren.

Die Bank erwartet für 2015 aufgrund der Abwertung des Euro (sowie des US-Dollars und der anderen Hauptwährungen) zum Schweizer Franken infolge des Entscheids der Schweizerischen Nationalbank, wie im Abschnitt "Wichtige Ereignisse nach dem Abschlussstag" erwähnt, keine bedeutende Auswirkungen auf die budgetierten Erträge. Zudem ist die Bank der Ansicht, dass die Abwertung keinen wesentlichen Einfluss auf die anderen Risiken haben wird (Kreditrisiko, Marktrisiko, Zinsrisiko), da die Positionen der Bank in Euro diesen Risiken nur beschränkt ausgesetzt sind.

SPEZIFISCHE RISIKOARTEN DER BANKENTÄTIGKEIT

Die Bank unterscheidet zwischen Kreditrisiko, Marktrisiko, operationellem Risiko, Liquiditätsrisiko, strategischem Risiko und Reputationsrisiko.

KREDITRISIKEN

Die Kreditrisiken stellen die Gefahr eines Verlustes beim Ausfall der Gegenpartei dar. Das Kreditrisiko schliesst das Gegenpartei-, das Klumpen- und das Länderrisiko ein. Im Normalfall erleidet die Bank einen Verlust, der dem vom Schuldner geschuldeten Betrag entspricht, nach Abzug der durch die Liquidation eventuell gelieferter Deckungen wettgemachten Summe.

Die Exposure der Bank entsteht hauptsächlich aus der Kreditstätigkeit mit den Kunden. Die Bank gewährt vorwiegend Hypothekarkredite, zum grössten Teil in Form von Wohnungsbaukrediten, sowie Lombard- und Handelskredite.

Die im Ausland gewährten Kredite werden hauptsächlich von der Niederlassung Monaco vergeben und stellen nur einen geringen Anteil am gesamten Kreditvolumen dar.

Im Rahmen der Gewährung von gedeckten Kredite werden vorsichtige Sicherheitsmargen festgelegt. Die Belehnungswerte für Lombardkredite werden abhängig von Art und Marktwert der verpfändeten Wertschriften festgesetzt, die periodisch überprüft werden; während die Belehnungswerte für Hypothekarkredite je nach Marktwert (gemäss internen und externen Gutachten) oder Ertragswert sowie Art der Immobilien bestimmt werden. Die Gutachten werden periodisch überprüft, und zwar in Abständen von zwei bis zehn Jahren je nach Art der Liegenschaft und Belehnungswert.

Die Risikokreditbewertung erfolgt nach einer Methode, die eine Aufteilung der Kunden in 10 Risikoklassen (Default Risk oder Insolvenzwahrscheinlichkeit, wobei das Rating 1 die niedrigste und das Rating 8 die höchste Risikostufe darstellen) und die Festsetzung von Rückzahlungsquoten je nach vorhandenen Sicherheiten vorsieht. Die jeweilige Risikoklasse wird von einer internen Abteilung bestimmt, die von den für die Akquisition und den Verkauf zuständigen Stellen unabhängig ist. Grundlage sind die in den internen Vorschriften der Bank festgesetzten Parameter, wobei bei Privatkunden vereinfachte Kriterien angewandt werden, während bei Geschäftskunden quantitative Bewertungen (Bilanzanalyse), qualitative Bewertungen und eine Bewertung der Geschäftsentwicklung vorgenommen werden. Die Rückzahlungsquoten (Recovery Rate) werden je nach Art der bestellten Sicherheiten (hypothekarische Deckung, Verpfändung von Wertschriften oder Blankokredite) und der Belehnung pauschal festgesetzt.

Die Risikobewertung wird anlässlich periodischer Kontrollen, bei Überprüfung der Kreditdossiers oder bei der Kontrolle der ordnungsgemässen Schuldenbedienung aktualisiert. Dabei können Änderungen des Ratings oder der Recovery Rate angeordnet werden. Die wirtschaftlich erforderlichen Rückstellungen und Wertberichtigungen für Kreditrisiken werden für jede Ratingklasse pauschal berechnet, und zwar mit Hilfe eines elektronischen Verfahrens, das die einzelnen, nach Default Rate und Recovery Rate gewichteten Risikopositionen addiert. Sowohl bei notleidenden als auch bei gefährdeten Krediten werden hingegen Einzelwertberichtigungen vorgenommen, welche den voraussichtlichen Liquidationswert der Sicherheiten berücksichtigen.

Die Bank arbeitet mit ausgewählten Gegenparteien im Primärmarkt, die bestimmte Qualitätskriterien erfüllen. Um das Kreditkonzentrationsrisiko bei Finanzanlagen zu mindern, sorgt sie für eine angemessene Anlagediversifikation, Das Länderrisiko, d. h. die Gesamtheit aller Risiken, die sich bei Anlagen ein einem anderen Land als der Schweiz ergeben, hängt in erster Linie vom Risikodomizil ab.

MARKTRISIKEN (KURS-, ZINSÄNDERUNGS- UND WECHSELKURSRISIKO)

Das Marktrisiko stellt die Gefahr von Verlusten aufgrund von Wertschwankungen einer Position dar, die auf Änderungen der preisbestimmenden Faktoren zurückgehen. Dies sind beispielsweise Aktienkurse und Rohstoffpreise, Wechselkursschwankungen und Zinsfluktuationen.

Das Kursrisiko stellt eine unvorhergesehene Preisänderung bei Wertpapieren dar und wird von der Bank nach dem Vorsichtsprinzip und im Hinblick auf langfristige Engagements anstelle von Handel im engeren Sinn getragen. Das Zinsänderungsrisiko entsteht vor allem aus mangelnder zeitlicher Übereinstimmung zwischen der Aufnahme und der Verwendung von Mitteln.

Zur Absicherung grosser mittel- und langfristiger Risiken werden Interest Rate Swaps (Micro- und mehrheitlich Macro-Hedging) eingesetzt. Solche Swapgeschäfte werden ausschliesslich mit dem Stammhaus getätigt.

Solche Absicherungsgeschäfte (Hedging) werden zur Verminderung von Zinsänderungsrisiken bei der Refinanzierung von Festzins-Kundenkrediten mit mittlerer oder langer Laufzeit getätigt.

Dabei tritt die Bank als Swap Payer auf und zahlt dem Stammhaus den festen Zinssatz; im Gegenzug erhält sie einen variablen Zinssatz (auf Libor-Basis).

Die Effektivitätskriterien entsprechen den vom Stammhaus festgesetzten Kriterien (80-125%). Allfällige ineffektive Anteile von Absicherungsgeschäften werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht.

Die Bank ist nur einem beschränkten Wechselkursrisiko ausgesetzt, da sich die Geschäftstätigkeit in diesem Bereich fast ausschliesslich nach den Kundenbedürfnissen richtet und auf Rechnung der Kunden erfolgt.

Um das Restrisiko auf ein Minimum zu senken, wurden vorsichtige Risikoobergrenzen definiert. Nicht individuell ausgeglichene Positionen werden hingegen täglich von der Tresorerie verwaltet.

LIQUIDITÄTS- UND REFINANZIERUNGSRIKEN

Das Liquiditätsrisiko bezieht sich auf die Fähigkeit, an den Märkten Mittel aufzunehmen, und die Gefahr den eigenen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen zu können und nicht in der Lage zu sein, ein Aktivum zu verkaufen bzw. zum ungefähren Marktpreis zu verkaufen.

Die Refinanzierung der Bank stammt aus eigenen Mitteln, aus den Kundeneinlagen durch das Stammhaus und aus Einlagen anderer Finanzintermediäre.

Um die Refinanzierungskosten zu reduzieren, werden zusätzlich REPO-Geschäfte mit anderen Gegenparteien (Banken) getätigt.

Im Dezember 2014 hat Italiens Parlament ein Gesetz zum Umgang mit nicht deklarierte Vermögen verabschiedet.

Die Bank hat den möglichen Abfluss von Kundengeldern analysiert und ist zum Schluss gekommen, dass dieser begrenzt sein dürfte. Die Bank verweist diesbezüglich darauf, dass für sie nur ein geringes Refinanzierungsrisiko besteht, nicht zuletzt weil sie seit 2014 Mitglied und Aktionärin der Pfandbriefbank schweizerischer Hypothekarinstitute AG mit Sitz in Zürich ist. Diese Zusammenarbeit ermöglicht uns, an deren Obligationenbehebungen teilzunehmen, so dass wir unser Kreditgeschäft zu den besten Marktbedingungen refinanzieren können.

OPERATIONELLE RISIKEN

Bei operationellen Risiken handelt es sich um die Gefahr von direkten und indirekten Verlusten, die infolge des Versagens oder der Unangemessenheit interner Prozesse entstehen. Ursachen dafür können Handlungen von Mitarbeitenden, technische Systeme oder externe Ereignisse sein.

Die Risikoaussetzung kann dank der Einführung eines Führungskontrollsystems und der Einrichtung von Stellen, die die Anwendung der Regeln und Verfahren überwachen, auf ein Minimum beschränkt werden.

Zur Gewährleistung der IT-Sicherheit hat die Bank eine Anzahl von Kontrollen mit der Unterstützung von externen Fachunternehmen festgelegt.

RECHTSRIKEN

Bei derartigen Rechtsrisiken handelt es sich um die Gefahr von Verlusten im Zusammenhang mit potenziellen gesetzlichen Verfahren.

Um die Gefahren vorzubeugen, reglementiert die Bank die eigenen Aktivitäten, namentlich jene in Verbindung mit externen Stellen, in Übereinstimmung mit den im Bankengeschäft geltenden gesetzlichen und pflichtgemässen Vorschriften, und gewährleistet Einsicht und Transparenz bei den operativen und vertraglichen Bestimmungen mit der Kundschaft.

Die Bank verfügt über einen internen Rechtsdienst, der auf externe Fachstellen in bestimmten Bereichen oder geografischen Regionen zurückgreifen kann.

US TAX PROGRAM

Im Rahmen der Ende August 2013 von den Schweizer Behörden und den Behörden der Vereinigten Staaten unterzeichneten Vereinbarung zur Beilegung des Steuerstreits mit den USA (US Tax Program) hat sich die Bank beim Amerikanischen Justizdepartement in die Kategorie 2 eingestuft, mit der Möglichkeit in die Kategorie 3 zu wechseln.

Unterstützt von einem spezialisierten amerikanischen Anwaltsbüro, ist die Bank im September 2014 mit Zustimmung des US-Justizdepartements, ohne die Entrichtung einer Busse oder der Anschuldigung, gegen amerikanisches Steuerrecht verstossen zu haben, aus dem Programm ausgetreten.

REPUTATIONS- UND COMPLIANCE-RISIKEN

Die Bank begrenzt das Risiko in diesem Bereich, indem sie einerseits das Personal mit direktem Kundenkontakt schult und sensibilisiert (Sorgfaltspflicht, Zurückhaltung und Prävention bezüglich Geldwäscherei) und andererseits auf eine korrekte Anwendung der Investitionspolitik achtet.

Im Rahmen der Compliance, die die Einhaltung der geltenden Gesetzesbestimmungen sichern soll, verfügt die Bank über interne Prozeduren, die das Kontrollsystem versichern.

Die Compliance-Funktion wurde einer Abteilung der Bank übertragen, die von den übrigen Abteilungen der Bank geschieden ist.

POLITIK DER BANK BEZÜGLICH DER VERWENDUNG VON DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN

Die Positionen in derivativen Finanzinstrumenten werden grösstenteils im Auftrag von Kunden getätigt und gehalten. Für das Bilanzstrukturmanagement greift die Bank mittels "Interest Rate Swap" auf Operationen zurück, die das Zinsrisiko abdecken.



*Je mehr Rechte jemandem zustehen,
desto weniger werden sie wahrgenommen.*



Zürich, Münsterhof, 1947.
Arbeiter aus dem Bau-
und Holzverarbeitungsgewerbe
demonstrieren gegen
die Preis- und Lohnpolitik
des Bundesrats.

3. INFORMATIONEN ZUR BILANZ

3.1. ÜBERSICHT DER DECKUNGEN VON AUSLEIHUNGEN UND AUSSERBILANZGESCHÄFTEN

in CHF	Deckungsart			Total
	Hypothekarische Deckung	Andere Deckung	Ohne Deckung	
Kredite				
Forderungen gegenüber Kunden	181 826 151	330 185 561	92 022 901	604 034 613
Hypothekarforderungen				
Wohnliegenschaften	2 604 201 160	-	-	2 604 201 160
Geschäftliegenschaften	297 625 472	-	-	297 625 472
Übrige	-	-	-	-
Berichtsjahr	3 083 652 783	330 185 561	92 022 901	3 505 861 245
Vorjahr	2 910 416 957	297 533 005	102 150 966	3 310 100 928
Ausserbilanzgeschäft				
Eventualverpflichtungen	1 247 680	296 849 656	57 027 452	355 124 788
Zahlungs- und Einschussverpflichtungen	-	-	-	-
Unwiderrufliche Zusagen	-	-	14 948 000	14 948 000
Berichtsjahr	1 247 680	296 849 656	71 975 452	370 072 788
Vorjahr	1 401 594	201 914 639	68 704 070	272 020 303

GEFÄHRDETE FORDERUNGEN

in CHF	Brutto- betrag	Geschätzter Wert der Verwertung der Sicherheiten		Einzelwert- berichtigung
		Netto- Schuldbetrag		
Berichtsjahr	23 209 286	4 128 429	19 080 857	19 080 857
Vorjahr	20 140 761	1 619 550	18 521 211	18 521 211

3.2. AUFTEILUNG DER FINANZANLAGEN UND BETEILIGUNGEN

Finanzanlagen in CHF	Buchwert		Marktwert	
	2014	2013	2014	2013
Schuldtitel	56 183 087	28 840 995	57 211 917	29 171 195
davon eigene Obligationen und Kassenobligationen	-	-	-	-
davon bis zur Fälligkeit aufzubewahren	-	-	-	-
davon nach dem Niederstwertprinzip bilanziert	56 183 087	28 840 995	57 211 917	29 171 195
Beteiligungstitel	2 021 353	4 572 369	2 038 844	4 656 886
davon qualifizierte Beteiligungen	-	-	-	-
Kassenobligationen (Anschaffungswert)	-	-	-	-
Edelmetalle	-	-	-	-
Liegenschaften	-	-	-	-
Total Finanzanlagen	58 204 440	33 413 364	59 250 761	33 828 081
Davon Wertpapiere als Sicherheit gemäss Liquiditätsvorschriften	23 702 908	16 334 424	-	-

Angaben zu den in den Finanzanlagen
enthaltenen eigenen Beteiligungstiteln

in CHF	Buchwert		Marktwert	
	2014	2013	2014	2013
Stand am 01.01.14	-	-	-	-
Zugänge	-	-	-	-
Abgänge	-	-	-	-
Abschreibungen	-	-	-	-
Neubewertungen	-	-	-	-
Stand am 31.12.14	-	-	-	-

Beteiligungen

in CHF	2014	2013
Mit Kurswert	-	-
Ohne Kurswert	611 356	603 138
Total Beteiligungen	611 356	603 138

3.3. FIRMENNAME, SITZ, GESCHÄFTSTÄTIGKEIT, GESELLSCHAFTSKAPITAL UND BETEILIGUNGSQUOTE (STIMM- UND KAPITALANTEILE SOWIE ALLFÄLLIGE VERTRAGLICHE BINDUNGEN) DER WESENTLICHEN BETEILIGUNGEN

Firmenname	Sitz	Geschäftstätigkeit	Gesellschaftskapital	Beteiligungsquote
SOFIPO SA	Lugano	Servizio fiduciario	2 000 000	30%

Das Aktienkapital wurde zu 100% liberiert.

Gemäss Art. 23a BankV besteht keine Pflicht zur Erstellung einer Konzernrechnung per 31. Dezember 2014.

3.4. ANLAGESPIEGEL

in CHF	Anschaffungswerte	Aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert 31.12.2013	Umgliederung	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	Buchwert 31.12.2014
Beteiligungen								
Minderheitsbeteiligungen	1 253 138	(650 000)	603 138	-	11 356	(3 138)	-	611 356
Mehrheitsbeteiligungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Total	1 253 138	(650 000)	603 138	-	11 356	(3 138)	-	611 356
Sachanlagen								
Von der Bank genutztes Gebäude	22 284 379	(7 055 963)	15 228 416	-	9 564	-	(622 109)	14 615 871
Übrige mat. Sachanlagen	75 643 501	(66 666 803)	8 976 698	-	6 001 288	-	(2 962 149)	12 015 837
Immaterielle Werte	35 128 716	(33 696 542)	1 432 174	-	2 329 185	-	(1 666 989)	2 094 370
Aktivierete Kosten (Kapitalerhöhung)	1 130 979	(668 932)	462 047	-	-	-	(226 196)	235 851
Total	134 187 575	(108 088 240)	26 099 335	-	8 340 037	-	(5 477 443)	28 961 929
Brandversicherungswert								
Von der Bank genutztes Gebäude			17 141 000					17 645 000
Übrige mat. Sachanlagen			35 162 000					35 162 000

3.5. AKTIVIERTE GRÜNDUNGS-, KAPITALERHÖHUNGS- UND ORGANISATIONSKOSTEN

Kapitalerhöhungskosten in CHF

	31.12.2014	31.12.2013
Kapitalerhöhungskosten (Erhöhung um CHF 50 Mio., im Jahr 2010 durchgeführt)	12 000	126 270
Kapitalerhöhungskosten (Erhöhung um CHF 50 Mio., im Jahr 2012 durchgeführt)	223 851	335 778
	235 851	462 048

3.6. GESAMTBETRAG DER ZUR SICHERUNG EIGENER VERPFLICHTUNGEN VERPFÄNDETEN ODER ABGETRETENEN AKTIVEN SOWIE AKTIVEN UNTER EIGENTUMSVORBEHALT (BUCHWERT)

in CHF

	Berichtsjahr	Berichtsjahr	Vorjahr	Vorjahr
	Buchwert der zur Sicherung hinterleg- ten oder abgetrete- nen Aktiven	Effektive Verpflichtungen	Verpfändete Aktiven	Entsprechende Verpflichtungen
Hypothekarpfand- Wertpapiere bei Pfandbriefzentralen	111 332 705*	32 200 000	-	-
Pfand-Wertpapiere bei der SNB	3 915 515	Keine Verpflichtungen		
Pfand-Wertpapiere bei der SIS	5 528 395	Keine Verpflichtungen		

Mit Wertpapieren getätigte Repo-Geschäfte

	Berichtsjahr	Vorjahr
Wertpapiere (Finanzanlagevermögen) zur Sicherung von REPO-Geschäften	14 258 998	7 179 209
davon: Teil, für den ein Veräusserungs- oder Verpfändungsrecht uneingeschränkt gewährt wurde	-	-

* Per 31.12.2014, von den verpfändeten Verpflichtungen von insgesamt CHF 111 332 705 wurden nur CHF 34 790 000 effektiv verwendet (108% der Finanzierungen von insgesamt CHF 32 200 000).

3.7. VERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER VORSORGEINRICHTUNGEN

Die Mitarbeiter der Bank sind für die berufliche Vorsorge der BVG-Sammelstiftung von Swiss Life angeschlossen. Es wurden zwei nach dem Beitragsprimat berechnete Vorsorgepläne abgeschlossen:

- Im ersten Vertrag ist der AHV-Jahreslohn bis maximal 500% der maximalen AHV-Altersrente aller Angestellten, inklusive der Geschäftsleitungsmitglieder, versichert (Grundkategorie). Bei Geschäftsleitungsmitgliedern, die seit mindestens 3 Jahren im Amt und älter als 40 sind, ist der AHV-Jahreslohn bis maximal 500% der maximalen AHV-Altersrente versichert (Kategorie Geschäftsleitung).
- Im zweiten Vertrag ist der Anteil des AHV-Jahreslohns aller Angestellten, inklusive der Geschäftsleitungsmitglieder, versichert, der über dem Maximum von 500% der maximalen AHV-Altersrente liegt (Grundkategorie). Bei Geschäftsleitungsmitgliedern, die seit mindestens 3 Jahren im Amt und älter als 40 sind, ist der Anteil des AHV-Jahreslohns versichert, der über dem Maximalbetrag von 500% der maximalen AHV-Altersrente liegt (Kategorie Geschäftsleitung).

Bei beiden Vorsorgeplänen ist die Höhe der Altersrente abhängig vom bei Erreichen des Rentenalters verfügbaren Alterskapital und vom gültigen Satz für die Umwandlung des Kapitals in Rente gemäss Tarif für Kollektivversicherungen.

Todesfallkapital, Invaliden-, Witwen- und Waisenrente sowie eine Rente für Kinder von Rentnern sind ebenfalls versichert. Finanziert wird der Vorsorgeplan zu 1/3 durch die Mitarbeitern und zu 2/3 durch die Bank. Alle Vorsorgeverpflichtungen der Vorsorgeeinrichtung sind in voller Höhe und zu jedem Zeitpunkt von der Versicherungsgesellschaft gedeckt. Für die Bank bestehen weder wirtschaftliche Verpflichtungen noch wirtschaftliche Nutzen.

Angaben zu den Vorsorgeplänen	31.12.2014	31.12.2013
in CHF		
a) Arbeitgeberbeitragsreserven		
Nominalwert	-	-
Verwendungsverzicht	-	-
Bildung von Arbeitgeberbeitragsreserven	-	-
Bilanzwert der Arbeitgeberreserven	-	-
Ergebnis der unter "Personalkosten" verbuchten Arbeitgeberbeitragsreserven	-	-
Bildung der Arbeitgeberreserven	-	-
b) Künftige wirtschaftliche Nutzen/Verpflichtungen		
<i>Vorsorgeeinrichtungen ohne Deckungsüberschuss und ohne Unterdeckung</i>		
Überschuss-/Unterdeckungsbetrag der Sammelstiftung	-	-
Überschuss-/Unterdeckungsbetrag der Bank	-	-
Auswirkungen auf die Erfolgsrechnung	-	-
c) Unter Personalkosten verbuchte Vorsorgekosten (Sozialleistungen)		
Beiträge während der Berichtsperiode	4 233 663	4 176 095
Änderung aufgrund von zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen/Verpflichtungen	-	-
Bildung von Arbeitgeberreserven	-	-
Gesamtaufwand der unter Personalkosten verbuchten Vorsorge	4 233 663	4 176 095

Ausser den "Leistungen im Freizügigkeitsfall" bestehen keine besonderen Verpflichtungen aus der Beendigung von Arbeitsverhältnissen.

Da keine freien Mittel vorhanden sind, wird kein aktueller Wert von allfälligen künftigen Beitragssenkungen berechnet.

3.8. DARSTELLUNG DER AUSSTEHENDEN OBLIGATIONENANLEIHEN

Am Bilanzstichtag waren die folgenden Obligationenanleihen ausstehend:

in Tausend CHF

	Zinssatz	Laufzeiten				
		2015	2016	2017	2018	2019-2025
Darlehen bei						
Pfandbriefzentralen						
	1.05	-	-	-	-	22 200
	0.675	-	-	-	-	10 000
Total 31.12.2014		-	-	-	-	32 200
Total 31.12.2013		-	-	-	-	-
Obligationenanleihen						
Total 31.12.2014		-	-	-	-	-
Total 31.12.2013		-	-	-	-	-
Gesamttotal per 31.12.2014		-	-	-	-	32 200
Total 31.12.2013		-	-	-	-	-

3.8. (FORTSETZUNG)

Am Bilanzstichtag waren zudem die folgenden Kassenobligationen im Umlauf:

in Tausend CHF

Zinssatz	Laufzeiten										Total	
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024		
0.250 %	82											82
0.400 %		1 263	195									1 458
0.500 %	18 928	770	115									19 813
0.550 %				100								100
0.600 %	3 335	1 780										5 115
0.625 %	10 300	50	135	145								10 630
0.650 %		930	5									935
0.700 %	638		1 630									2 268
0.750 %	60 718	261			85							61 064
0.875 %		85	40									125
1.000 %	665	530	164	158	245	1 472						3 234
1.125 %	635					115	45					795
1.250 %	5	600	310	30				220	190			1 355
1.375 %	65	260			20				230	90	76	741
1.500 %	1 708	330	119	260		136						2 553
1.625 %	300			70	50	125	30					575
1.750 %		1 753	140			50						1 943
1.875 %		250										250
2.000 %	1 109	160	685	60								2 014
2.125 %	28 561	6	20	70				4				28 661
2.250 %		4 420	11		15	10						4 456
2.375 %				1			165					166
2.500 %		50			246	10	250					556
2.625 %				100	88							188
2.750 %	20											20
3.125 %		10										10
3.250 %	111	2										113
3.375 %			10	4								14
3.500 %	110											110
Total	127 290	13 510	3 579	998	749	1 918	714	420	90	76		149 344

3.9. WERTBERICHTIGUNGEN UND RÜCKSTELLUNGEN

in CHF	Stand am Ende des Vorjahrs	Zweck- konforme Verwen- dung und Auflösung	Zweck änderung	Wiederein- gänge, überfällige Zinsen und Währungs- differenzen	Neubildung zulasten der Erfolgs- rechnung	Auflösung zugunsten der Erfolgs- rechnung	Stand am Ende des Berichtsjahres
Rückstellungen für latente Steuern	-	-	-	-	-	-	-
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfall- und andere Risiken:							
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkrede- und Länderrisiko)	37 661 531	(2 158 879)	-	1 495 119	3 639 381	(1 079 198)	39 557 954
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftrisiken	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsrückstellungen	-	-	-	-	-	-	-
Rückstellungen aus Vorsorgeverpflichtungen	-	-	-	-	-	-	-
Übrige Rückstellungen	4 615 000	(1 616 780)	-	-	3 133 780	-	6 132 000
Subtotal	42 276 531	(3 775 659)	-	1 495 119	6 773 161	(1 079 198)	45 689 954
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	42 276 531	(3 775 659)	-	1 495 119	6 773 161	(1 079 198)	45 689 954
Abzüglich:							
Mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	-	-	-	-	-	-	-
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	42 276 531	(3 775 659)	-	1 495 119	6 773 161	(1 079 198)	45 689 954
Reserve für allgemeine Bankrisiken	13 724 000	-	-	-	1 276 000	-	15 000 000

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken werden nicht besteuert.

3.10. GESELLSCHAFTSKAPITAL

in CHF	Gesamtnominalwert	Stückzahl	Dividenden- berechtigtes Kapital
Gesellschaftskapital	150 000 000	1 500 000	150 000 000

Die Banca Popolare di Sondrio Scpa, Sondrio (Italien), hält 100% des Aktienkapitals und der Stimmrechte der Bank.

Die Banca Popolare di Sondrio Scpa, Sondrio (Italien), ist eine Genossenschaftliche Aktiengesellschaft und unterliegt als solche besonderen Regelungen bezüglich ihrer Aktionäre. Laut Gesetzesbestimmungen darf ein Aktionär nicht mehr als 0,5% vom Gesellschaftskapital halten; die Eintragung ins Aktienregister unterliegt der Billigungsklausel. An der Generalversammlung besitzt jeder Gesellschafter unabhängig von der Höhe seiner Beteiligung ein Stimmrecht. Die Aktien der Banca Popolare di Sondrio Scpa, Sondrio (Italien), sind am reglementierten elektronischen Aktienmarkt der Börse Mailand (MTA) notiert.

3.11. NACHWEIS DES EIGENKAPITALS

in CHF	2014	2013
Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres		
Einbezahltes Aktienkapital	150 000 000	150 000 000
Allgemeine gesetzliche Reserve	116 040 680	115 569 927
Reserve für allgemeine Bankrisiken	13 724 000	13 724 000
Bilanzgewinn	1 709 439	470 754
Total	281 474 119	279 764 681
Zuweisung an die allgemeine gesetzliche Reserve	1 709 439	470 754
Dividende und andere auf dem Gewinn des Vorjahres erhobene Zuweisungen	(1 709 439)	(470 754)
Gewinn des Berichtsjahres	8 165 225	1 709 439
Gesellschaftskapitalerhöhung	-	-
Reserve für allgemeine Bankrisiken	1 276 000	-
Total Eigenkapital	290 915 344	281 474 120
davon:		
Aktienkapital	150 000 000	150 000 000
Allgemeine gesetzliche Reserve	117 750 119	116 040 681
Reserve für allgemeine Bankrisiken	15 000 000	13 724 000
Bilanzgewinn	8 165 225	1 709 439
Total	290 915 344	281 474 120

3.12. FÄLLIGKEITSSTRUKTUR DES UMLAUFVERMÖGENS, DER FINANZANLAGEN UND DES FREMDKAPITALS

in CHF	Kapitallaufzeiten							Total
	Auf Sicht	Kündbar	Fällig innert 3 Monaten	Fällig nach 3 und 12 Monaten	Fällig nach 12 Monate bis 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Immo- bilisiert	
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	187 724 344	-	-	-	-	-	-	187 724 344
Forderungen								
gegenüber Banken	111 209 350	-	325 232 747	68 714 457	-	-	-	505 156 554
Forderungen								
gegenüber Kunden	10 271 771	264 055 142	232 333 567	50 324 277	44 002 856	3 047 000	-	604 034 613
Hypothekarforderungen	16 919 145	344 668 072	221 164 575	331 387 610	1 357 407 810	630 279 420	-	2 901 826 632
Finanzanlagen	2 021 353	-	12 273 290	2 378 902	41 040 330	490 565	-	58 204 440
Berichtsjahr	328 145 963	608 723 214	791 004 179	452 805 246	1 442 450 996	633 816 985	-	4 256 946 583
Vorjahr	478 756 168	336 486 747	1 216 310 734	469 825 586	1 279 162 633	585 806 110	-	4 366 347 978
Fremdkapital								
Verpflichtungen								
aus Geldmarkt-papieren	74 250	-	-	-	-	-	-	74 250
Verpflichtungen								
gegenüber Banken	8 492 105	-	733 568 279	27 892 788	-	-	-	769 953 172
Verpflichtungen								
gegenüber Kunden								
in Spar- und Anlageform	829 812 886	-	-	-	-	-	-	829 812 886
Übrige Verpflichtungen								
gegenüber Kunden	1 781 331 558	-	165 928 784	204 410 129	10 250 000	-	-	2 161 920 471
Kassenobligationen	-	-	49 222 000	78 068 000	18 836 000	3 218 000	-	149 344 000
Darlehen bei								
Pfandbriefzentralen	-	-	-	-	-	32 200 000	-	32 200 000
Berichtsjahr	2 619 710 799	-	948 719 063	310 370 917	29 086 000	35 418 000	-	3 943 304 779
Vorjahr	2 502 308 451	-	1 180 189 046	303 588 770	71 540 000	2 019 000	-	4 059 645 267

3.13. FORDERUNGEN UND VERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER VERBUNDENEN GESELLSCHAFTEN SOWIE GEWÄHRTE ORGANKREDITE

in CHF	2014	2013	Veränderung
Forderungen aus Organkrediten	6 020 000	5 300 000	720 000

Die Organkredite sind Hypothekar- oder Lombardkredite und werden gemäss den üblichen Belehnungswerten gewährt.

Die in der Bilanz-Fussnote aufgeführten Kredite und Verpflichtungen stammen ausschliesslich aus Interbankgeschäften mit dem Stammhaus.

Die Bedingungen für die Abwicklung dieser Geschäfte richten sich nach den Marktgegebenheiten.

3.14. AUFGLIEDERUNG DER BILANZ ZWISCHEN SCHWEIZ UND AUSLAND

in Tausend CHF	2014		2013	
	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland
Aktiven				
Flüssige Mittel	186 688	1 036	106 102	701
Forderungen gegenüber Banken	25 879	479 277	22 990	893 041
Forderungen gegenüber Kunden	464 446	139 589	482 251	110 209
Hypothekarforderungen	2 901 827	-	2 717 641	-
Finanzanlagen	10 476	47 728	1 465	31 948
Beteiligungen	611	-	603	-
Sachanlagen	25 716	3 246	25 972	127
Rechnungsabgrenzungen	6 123	1 044	8 001	1 072
Sonstige Aktiven	70 877	3 946	41 402	1 036
Total Aktiven	3 692 643	675 866	3 406 427	1 038 134
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	74	-	118	-
Verpflichtungen gegenüber Banken	99 761	670 192	101 782	976 339
Verpflichtungen gegenüber Kunden				
in Spar- und Anlageform	593 053	236 760	579 733	243 613
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	1 431 787	730 133	1 379 585	627 263
Kassenobligationen	149 344	-	151 212	-
Darlehen bei				
Pfandbriefzentralen	32 200	-	-	-
Rechnungsabgrenzungen	11 080	1 678	12 438	2 106
Sonstige Passiven	71 147	4 695	44 394	2 227
Wertberichtigungen und Rückstellungen	44 963	727	41 652	625
Reserve für allgemeine Bankrisiken	15 000	-	13 724	-
Aktienkapital	150 000	-	150 000	-
Allgemeine gesetzliche Reserve	117 750	-	116 041	-
Jahresgewinn	8 165	-	1 709	-
Total Passiven	2 724 324	1 644 185	2 592 388	1 852 173

3.15. AKTIVEN NACH LÄNDERN ODER LÄNDERGRUPPEN

in Tausend CHF	2014		2013	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Schweiz	3 692 644	85%	3 406 426	77%
OECD-Länder	627 318	14%	996 530	22%
Andere Länder	48 548	1%	41 605	1%
Total Aktiven	4 368 510	100%	4 444 561	100%

3.16. BILANZ NACH WÄHRUNGEN

in Tausend CHF

Aktiven	CHF	EUR	USD	Other	Total
Flüssige Mittel	181 129	5 948	457	190	187 724
Forderungen gegenüber Banken	306 076	164 576	9 348	25 156	505 156
Forderungen gegenüber Kunden	476 273	109 398	10 047	8 317	604 035
Hypothekarforderungen	2 867 791	34 036	-	-	2 901 827
Finanzanlagen	22 000	20 247	15 957	-	58 204
Beteiligungen	611	-	-	-	611
Sachanlagen	25 716	3 246	-	-	28 962
Rechnungsabgrenzungen	5 346	1 530	192	99	7 167
Sonstige Aktiven	70 071	3 815	72	865	74 823
Total bilanzwirksame Aktiven	3 955 013	342 796	36 073	34 627	4 368 509
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	20 734	1 239 272	264 798	50 872	1 575 676
Total Aktiven	3 975 747	1 582 068	300 871	85 499	5 944 185
Passiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	49	5	5	15	74
Verpflichtungen gegenüber Banken	100 314	588 006	79 355	2 278	769 953
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	682 751	147 062	-	-	829 813
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	1 177 363	770 334	166 096	48 127	2 161 920
Kassenobligationen	149 344	-	-	-	149 344
Darlehen bei Pfandbriefzentralen	32 200	-	-	-	32 200
Rechnungsabgrenzungen	10 846	1 507	222	183	12 758
Sonstige Passiven	69 354	4 936	1 397	155	75 842
Wertberichtigungen und Rückstellungen	44 980	710	-	-	45 690
Reserve für allgemeine Bankrisiken	15 000	-	-	-	15 000
Aktienkapital	150 000	-	-	-	150 000
Allgemeine gesetzliche Reserve	117 750	-	-	-	117 750
Jahresgewinn	8 165	-	-	-	8 165
Total bilanzwirksame Passiven	2 558 116	1 512 560	247 075	50 758	4 368 509
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	1 421 253	67 129	52 829	34 465	1 575 676
Total Passiven	3 979 369	1 579 689	299 904	85 223	5 944 185
Nettoposition pro Währung	(3 622)	2 379	967	276	-

3.17. ZUSAMMENSETZUNG DER SONSTIGEN AKTIVEN

in CHF	2014	2013	Veränderung
Rückforderbare Vorsteuern und MWST	1 822 329	1 568 098	254 231
Positive Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzmarktinstrumente	11 907 692	3 849 900	8 057 792
Ausgleichskonto	56 963 455	32 173 802	24 789 653
Andere	4 129 889	4 846 173	(716 284)
Total	74 823 365	42 437 973	32 385 392

3.18. ZUSAMMENSETZUNG DER SONSTIGEN PASSIVEN

in CHF	2014	2013	Veränderung
Eidgenössische Steuerverwaltung	4 625 171	4 714 524	(89 353)
Negative Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzmarktinstrumente	63 887 492	38 536 609	25 350 883
Ausgleichskonto	-	-	-
Lieferanten	5 768 749	1 739 212	4 029 537
Andere	1 560 678	1 630 760	(70 082)
Total	75 842 090	46 621 105	29 220 985

4. INFORMATIONEN ZU DEN AUSSERBILANZGESCHÄFTEN

4.1. EVENTUALVERPFLICHTUNGEN

in CHF	2014	2013
Garantieverpflichtungen und Ähnliches	259 451 925	228 045 639
Dokumentarakkreditive	95 672 863	29 476 664
Total Eventualverpflichtungen	355 124 788	257 522 303

4.2. OFFENE DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

in CHF	Handelsinstrumente			Absicherungsinstrumente		
	Wiederbeschaffungswerte positiv	Wiederbeschaffungswerte negativ	Kontraktvolumen	Wiederbeschaffungswerte positiv	Wiederbeschaffungswerte negativ	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente						
Terminkontrakte inkl. FRAS	-	-	-	-	-	-
Swaps - IRS	-	-	-	-	56 963 455	1 380 500 000
Futures	-	-	-	-	-	-
Optionen (OTC)	-	-	-	-	-	-
Optionen (Exchange Traded)	-	-	-	-	-	-
Devisen/Edelmetalle						
Terminkontrakte	9 223 641	4 239 986	1 580 052 846	-	-	-
Kombinierte Zins- und Währungsswaps	-	-	-	-	-	-
Futures	4	4	902 849	-	-	-
Optionen (OTC)	117 610	117 610	16 970 954	-	-	-
Optionen (Exchange Traded)	-	-	-	-	-	-
Beteiligungstitel/Indizes						
Terminkontrakte	-	-	-	-	-	-
Swaps	-	-	-	-	-	-
Futures	115 618	115 618	3 021 614	-	-	-
Optionen (OTC)	1 897 844	1 897 844	105 158 764	-	-	-
Optionen (Exchange Traded)	-	-	-	-	-	-
Kreditderivate						
Credit default swaps	-	-	-	-	-	-
Total return swaps	-	-	-	-	-	-
First to default swaps	-	-	-	-	-	-
Sonstige Kreditderivate	-	-	-	-	-	-
Übrige						
Terminkontrakte	-	-	47 285 975	-	-	-
Swaps	-	-	-	-	-	-
Futures	26	26	261 401	-	-	-
Options (OTC)	-	-	-	-	-	-
Optionen (Exchange Traded)	-	-	-	-	-	-
Total vor Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	11 354 743	6 371 088	1 753 654 403	-	56 963 455	1 380 500 000
Vorjahr	3 335 250	5 848 157	1 447 462 692	-	32 173 802	1 600 850 000

4.2. (FORTSETZUNG)

in CHF

Total nach Berücksichtigung der Nettingverträge

	Kumulierte positive Wiederbeschaf- fungswerte	Kumulierte negative Wiederbeschaf- fungswerte
Berichtsjahr	11 354 743	63 334 543
Vorjahr	3 335 250	38 021 959

Bei den zu Absicherungszwecken geschlossenen IRS-Kontrakten entsprechen die internen Effektivitätskriterien, wie im Abschnitt "Risikomanagement" beschrieben, denen des Stammhauses (80-125%). Allfällige ineffektive Teile von Deckungsgeschäften werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft ausgewiesen.

Die Wiederbeschaffungswerte bei "Devisenterminkontrakten" ergeben sich hauptsächlich aus Devisenswapgeschäften, die ohne Wechselkursrisiko für die Bank getätigt wurden.

In der Zeile "Terminkontrakte" unter "Übrige" werden Kassageschäfte gezeigt, welche vor dem 31. Dezember 2014 abgeschlossen und gemäss der Buchführung nach dem Valutaprinzip noch nicht abgewickelt waren.

4.3. TREUHANDGESCHÄFTE

in CHF

	2014	2013	Veränderung
Treuhandanlagen bei Drittbanken	121 650	864 812	(743 162)
Treuhandanlagen bei Muttergesellschaft	101 052 326	239 459 069	(138 406 743)
Total	101 173 976	240 323 881	(139 149 905)

4.4. VERWALTETE VERMÖGEN

in Millionen CHF

	2014	2013	Veränderung
Art der verwalteten Vermögen			
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	731.8	726.9	4.9
Vermögen mit Verwaltungsmandat	665.6	642.5	23.1
Sonstige Vermögen	4 642.6	4 705.2	(62.6)
Total verwaltete Vermögen (inklusive Doppelzahlungen)	6 040.0	6 074.6	(34.6)
davon Doppelzahlungen	325.7	347.7	(22.0)
Netto-Neugeld-Zufluss / (-Abfluss) (inklusive Doppelzahlungen)	(327.1)	32.9	(360.0)

Die Position "Sonstige Vermögen" bezieht sich auf den Gesamtbetrag der Kundeneinlagen, für welche die Bank Dienstleistungen, auch administrativer Art, erbringt. Die Bank hat keine Vermögenswerte, die lediglich zur Transaktions- und Aufbewahrungsabwicklung ("Custody only") gehalten werden.

Allfällige Kredite wurden nicht abgezogen.

Die Nettozuflüsse (Nettoabflüsse) der Kunden werden von der Bank ohne Berücksichtigung der aufgelaufenen Zinsen, der Wechselkursdifferenzen, der Kursschwankungen, der Kommissionen und der in Rechnung gestellten Spesen berechnet.

5. INFORMATIONEN ZUR ERFOLGSRECHNUNG

5.1. REFINANZIERUNGSERTRAG IN DER POSITION ZINS- UND DISKONTERTRAG

Es wird kein Refinanzierungsertrag berechnet.

5.2. AUFGLIEDERUNG DES ERFOLGS AUS DEM HANDELSGESCHÄFT

in CHF	2014	2013	Veränderung
Devisen- und Fremdwährungsgeschäfte	13 350 628	10 951 962	2 398 666
Wertschriftenhandel	(12 528)	105 713	(118 241)
Total	13 338 100	11 057 675	2 280 425

5.3. AUFGLIEDERUNG DES PERSONALAUFWANDES

in CHF	2014	2013	Veränderung
Gehälter	33 005 282	34 047 969	(1 042 687)
Sozialleistungen	7 544 059	7 878 715	(334 656)
Übriger Aufwand	1 719 489	1 841 854	(122 365)
Total	42 268 830	43 768 538	(1 499 708)

5.4. AUFGLIEDERUNG DES SACHAUFWANDES

in CHF	2014	2013	Veränderung
Raumaufwand	7 538 296	7 609 809	(71 513)
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	4 657 899	4 428 175	229 724
Übriger Aufwand	9 941 875	9 645 075	296 800
Total	22 138 070	21 683 059	455 011

5.5. AUSSERORDENTLICHER ERTRAG UND AUFWAND

Die Position "Ausserordentlicher Ertrag" steht grösstenteils in Zusammenhang mit Wertberichtigungen aufgrund von nicht mehr aktuellen Kreditrisiken in Höhe von CHF 1 079 198.

Die Position "Ausserordentlicher Aufwand" steht grösstenteils in Zusammenhang mit der Wiedererstellung der "Reserve für allgemeine Bankrisiken" in Höhe von CHF 1 276 000.

2013 bestand die Position "Ausserordentlicher Aufwand" grösstenteils aus der Auflösung einer nicht realisierten Verpflichtung in der Position "Sonstige Passiven" in Höhe von CHF 136 659.

5.6. AUFWERTUNGEN IM ANLAGEVERMÖGEN BIS HÖCHSTENS ZUM ANSCHAFFUNGSWERT (ART. 665 UND 665A OR)

Im Berichtsjahr wurde keine Aufwertung vorgenommen.

5.7. ERTRAG UND KOSTEN AUS DER ORDENTLICHEN BANKTÄTIGKEIT GETRENNT NACH SCHWEIZ UND AUSLAND

in CHF

	2014		
	Schweiz	Ausland*	Total
Ergebnis aus Zinsgeschäften	35 924 618	2 031 668	37 956 286
Ergebnis aus Kommissionsgeschäften und Dienstleistungen	33 818 571	3 911 016	37 729 587
Ergebnis aus Handelsgeschäften	13 113 988	224 112	13 338 100
Ergebnis aus anderen ordentlichen Erträgen	37 571	-	37 571
Nettoertrag aus ordentlichen Bankgeschäften	82 894 748	6 166 796	89 061 544
Betriebskosten	60 288 723	4 118 177	64 406 900
Bruttogewinn	22 606 025	2 048 619	24 654 644

* Die Daten "Ausland" beziehen sich auf die Niederlassung im Fürstentum Monaco.

6. ANGABEN ZUR BERECHNUNG DER EIGENMITTEL

Bezüglich der Offenlegungsanforderungen zur 3. Säule von Basel II gemäss Art. 35 der Eigenmittelverordnung (ERV), die im FINMA-Rundschreiben 2008/22 "Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung bei Banken" konkret geregelt sind (das Rundschreiben entspricht dem alten EBK-Rundschreiben 06/4 "Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung"), verweisen wir auf die Angaben im Jahresbericht unseres Stammhauses (Banca Popolare di Sondrio) am 31. Dezember 2014.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE



KPMG AG
Audit Financial Services
Badenerstrasse 172
CH-8004 Zürich

Postfach 1872
CH-8026 Zürich

Telefon +41 58 249 31 31
Telefax +41 58 249 44 06
Internet www.kpmg.ch

Bericht der Revisionsstelle an die Generalversammlung der

Banca Popolare di Sondrio (SUISSE) SA, Lugano

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Seiten 22 bis 54) der Banca Popolare di Sondrio (SUISSE) SA, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.



*Banca Popolare di Sondrio (SUISSE) SA, Lugano
Bericht der Revisionsstelle
zur Jahresrechnung
an die Generalversammlung*

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Patrizio Aggio
*Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor*

Mirko Liberto
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 26. Januar 2015

UNSERE PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

KONTOKORRENTE

DEPOSITEN- UND ANLAGEKONTI

FESTGELD- UND TREUHANDANLAGEN

KASSENBLIGATIONEN

GELDWECHSEL

ZAHLUNGSVERKEHR

ANLAGEBERATUNG

VERMÖGENSVERWALTUNG

INVESTMENT ADVISORY

WERTSCHRIFTENVERWAHRUNG

DEVISENHANDEL

EDELMETALLHANDEL

TREASURY

GESCHÄFTSKREDITE

DOKUMENTENAKKREDITIVE UND DOKUMENTENINKASSO

HYPOTHEKARKREDITE

LOMBARDKREDITE

GARANTIEN UND BÜRGSCHAFTEN

ANLAGEFONDS

POPSO (SUISSE) INVESTMENT FUND SICAV

VERSICHERUNGSPRODUKTE
GENERALI (SCHWEIZ)

PERSONAL BENEFIT

LIFE BENEFIT (DRITTE SÄULE)

GOBANKING

VIRTUELLER SCHALTER
CALL CENTER 00 800 800 767 76

VORWORT

Es ist ungewöhnlich, dass eine Bank Jahr für Jahr in ihren Geschäftsbericht einen Kulturteil aufnimmt, so wie unser Institut es tut. Wir haben überlegt, ob wir diese Gepflogenheit beibehalten sollen, und angesichts der sehr wohlwollenden Aufnahme und der zahlreichen positiven Reaktionen haben wir beschlossen, diesen Brauch fortzusetzen.

In diesem Jahr ist der Kulturteil unseres Geschäftsberichts dem österreichisch-schweizerischen Bankier und Ökonomen Felix Somary gewidmet, der im November 1881 in Wien zur Welt kam und im Juli 1956 in Zürich starb.

Somary empfand grosse Sympathie für die Schweizerische Eidgenossenschaft und nahm 1932 auch die Schweizer Staatsbürgerschaft an.

Er studierte Jura und Wirtschaftswissenschaften – ein Gebiet, das ihm sehr lag. Er wurde ein herausragender Universitätsdozent und ein ausgezeichnete Bankier; der letztgenannten Tätigkeit ging er vor allem in Zürich nach. Während des Ersten Weltkriegs ernannten ihn die Mittelmächte zu ihrem Wirtschafts- und Politikberater, und er erfüllte diese Aufgabe mit Kompetenz und Weitblick.

Der gründlich reflektierende und scharfsinnige Somary gelangte nach kritischer, tiefgreifender Prüfung der Lage stets zu der Erkenntnis, dass nichts zufällig und ohne Logik geschieht. Deshalb erlebte er nie Überraschungen. So sah er etwa den Börsencrash an der Wallstreet von 1929 bereits drei Jahre zuvor voraus – eine moderne Cassandra, deren Prophezeiung zunächst niemand zur Kenntnis nahm. Felsenfest überzeugt vom Eintreten dieser finanziellen und wirtschaftlichen Katastrophe, zog er seine Einlagen in ausländischen Banken rechtzeitig ab und brachte sie in Sicherheit. Auch den Aufschwung von 1932 sah er lange vorher kommen.

Er war ein aussergewöhnlicher Mensch, der in einer Zeit voller aussergewöhnlicher Ereignisse und Umbrüche lebte.

Sein Ruhm und sein Ansehen reichten über die Grenzen hinaus und verbreiteten sich auch in Italien. Als sich das von ihm erfolgreich geführte Zürcher Bankhaus Blankart & Cie bereit erklärte, eine grosse Summe für die Einrichtung der italienischen Industriefinanzierungsbank Mediobanca bereitzustellen, änderte die bis dahin eher skeptische Banca d'Italia ihre Haltung zu dieser unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs entstandenen Idee grundlegend. Zwar kam es letztlich nicht zu einer Beteiligung des Zürcher Bankhauses, doch allein die Aufnahme von Verhandlungen war von enormer Bedeutung und trug dazu bei, dass das Projekt weiter verfolgt und letztlich realisiert wurde.

Ich möchte mich auf diese wenigen Anmerkungen zu Felix Somary beschränken – seine vielseitige Persönlichkeit wird in dieser Monografie ausführlich gewürdigt. Mein besonderer Dank gilt den Verfassern der einzelnen Beiträge für ihre sorgfältigen Recherchen und die elegant formulierten Texte. Darüber hinaus danke ich allen, die an der Realisierung des Kulturteils unseres Jahresberichts 2014 mitgewirkt haben, für ihre wertvolle Mitarbeit.

Lugano, im Januar 2015

Der Präsident
Mario Alberto Pedranzini